

Münsterländische Volkszeitung

Rheinischer Volksblatt

Amstlicher Anzeiger für Stadt und Amt Rheine.

Organ der Zentrumspartei.

Wöchentliche Beilagen: Für Unterhaltung: „Sonntagslese“; für Landwirtschaft: „Feld und Garten“; für Sport und Jugendpflege: „Jung Rheine“

Nr. 197

Samstag, den 27. August 1921

45. Jahrgang

Erhöhung der Eisenbahn- u. Posttarife

Im Personen- und Güterverkehr um 25 Prozent.
Die Post begnügt sich mit 10 Prozent.

Mit. Berlin, 27. Aug. (Drathb.) Dem Vernehmen nach, wird bereits die Erhöhung der Personen- und Gütertarife erwogen, um die durch die Lohn- und Gehaltssteigerungen entstehenden Mehrausgaben zu decken. Die neue Erhöhung der Tarife wird in aller nächster Zeit erfolgen. Da jedoch eine Verlängerungsfrist von fünf Wochen vor Inkrafttreten der Tarifsteigerung verstreichen muß, dürfte die neuen Tarife etwa Mitte Oktober, also gleichzeitig mit dem Eintritt des Winterfahrplans in Kraft treten. Die Erhöhung wird im Personen-, wie im Güterverkehr 25 Prozent der jetzt geltenden Sätze, also das sechs- bis siebenfache des Friedenspreises betragen. Wie die „D. Z.“ weiter erfährt, dürfte sich die Reichspostverwaltung mit einer durchschnittlichen Erhöhung der Postgebühren um 10 Prozent begnügen, jedoch sind Beschlüsse diesbezüglich noch nicht gefaßt.

Verhandlungen über die Bergarbeiterforderungen in Berlin.

Mit. Bochum, 26. Aug. Im Reichsarbeitsministerium in Berlin begannen am Freitag die Verhandlungen zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern im Bergbau über die neue Tarifregelung. Den Vorsitz führte Dr. Braun. Die Verhandlungen werden voraussichtlich auch heute noch andauern.

Die Neuordnung der Befoldung.

Mit. Berlin, 26. Aug. (Drathb.) Die unter dem Vorsitz des Reichsfiskus geführten Verhandlungen der Reichsregierung mit den Vertretern der Spitzenorganisationen der Beamten, Angestellten und Arbeiter der Reichsbehörden haben, wie bereits berichtet, zu einer Einigung geführt.

- Die Bestimmungen lauten wie folgt:
1. Die Teuerungszuschläge zum Grundlohn und den Ortszuschlägen für planmäßige Reichsbeamte sind für die Ortsklasse A auf 83 Prozent, Ortsklasse B auf 91 Prozent, Ortsklasse C auf 89 Prozent, Ortsklasse D auf 87 Prozent, Ortsklasse E auf 85 Prozent festgelegt. Das entspricht einer Aufbesserung der Gesamtbezüge von 13 bis 26 Prozent für die Ortsklassen A bis E.
 2. Die männlichen außerplanmäßigen Reichsbeamten erhalten in den bisherigen Dienstverhältnissen neben Teuerungszuschlägen einen weiteren Zuschlag in der Höhe des Dienstverhältnisses mit Teuerungszuschlägen das Dienstverhältnis mit Teuerungszuschlägen eines planmäßigen Beamten der ersten Befoldungsstufe einer Eingangsgruppe erreicht.
 3. Die weiblichen außerplanmäßigen Reichsbeamten erhalten in ihrem bisherigen Dienstverhältnis neben Teuerungszuschlägen einen weiteren Teuerungszuschlag.
 4. Die Teuerungszuschläge für die Kinderzulagen werden in den Orten der Ortsklasse A auf 200 Prozent, der Ortsklasse B und C auf 175 Prozent, D und E auf 150 Prozent festgelegt.
 5. Die vorgenannten Teuerungszuschläge werden ab 1. August 1921 gewährt.
 6. Die Unterhaltszuschüsse im Vorbereitungsdienst werden erhöht.
 7. Eine Einbeziehung der vorstehend bewilligten Erhöhungen zur Abdeckung noch nicht getilgter früherer gewährter Zuschüsse wird nicht stattfinden.
 8. Für Angestellte finden die Ziffern 1, 4, 5 und 7 sinngemäße Anwendung.
 9. Der bisherige Teuerungszuschlag der Arbeiter über 21 Jahre wird ab 1. August 1921 pro Stunde um 1 Mark erhöht.
 10. Für Pensionäre und Hinterbliebenen werden die aus der Erhöhung der Teuerungszuschläge sich ergebenden Folgerungen gezogen.

Die Streiklage in Straßburg.

Mit. Paris, 27. Aug. (Drathb.) „Reit Journal“, welches aus Straßburg die Streikbewegungen verfolgt, schreibt: Was und Elektrizität fehlen. Das sind die Folgen des neuen Streiks, der aber nicht einer Differenz zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer entgegensteht, sondern ein Sympathiestreik für die Metallarbeiter, die seit Wochen sich in ganz Elsass-Lothringen im Ausstand befinden, ist. Die Führer des Metallarbeiterverbandes wollten, da die gewerkschaftlichen Arbeiter jede Vermittlung abgelehnt hatten, den Generalstreik beschließen. Doch folgte die Mehrheit der Arbeiter nicht. Da aber die Gas-, Elektrizitäts- und Wasserarbeiter der gleichen Organisation angehören, veranlaßten sie diese, sich der Bewegung anzuschließen. Die Arbeiter der Wasserwerke haben dem Aufruf noch nicht Folge geleistet, doch muß mit der Möglichkeit auch ihres Ausstandes gerechnet werden.

Dr. Rathenau in Wiesbaden eingetroffen.

Mit. Wiesbaden, 27. August. (Drathb.) Wiederaufbauminister Dr. Rathenau ist hier eingetroffen. Er wird heute seine erste Besprechung mit Loucheur haben.

Loucheurs Londoner Reise.

Mit. London, 26. August. (Drathb.) Der „Daily Telegraph“ glaubt zu wissen, daß nach dem Loucheur seine Mission in Wiesbaden beendet haben wird, er sich nach England begibt, um mit der englischen Regierung die Frage der finanziellen Beihilfe, die in Paris gefaßt wurden, zu besprechen.

Mit. London, 27. August. (Drathb.) Die „Times“ berichtet aus Paris: Obgleich die direkten Verhandlungen zwischen Frankreich und Deutschland nicht gern von den Alliierten gesehen werden, sei es unwahrscheinlich, daß die Reparationskommission irgend ein Nebenbündnis zwischen Loucheur und Rathenau

getroffen würde, ablehnen werde. Für Frankreich und den verwilligten Norden des Landes seien diese Verhandlungen von Wichtigkeit.

Mit. Paris, 27. August. (Drathb.) Nach einer Meldung des „Matin“ glaubt der diplomatische Berichterstatter des „Daily Telegraph“ zu wissen, daß Loucheur die Absicht habe, nach Beendigung der Wiesbadener Besprechungen nach England zu kommen, um mit der englischen Regierung die Beihilfe der Pariser Finanzkonferenz zu besprechen.

Mit. Paris, 27. August. (Drathb.) Nach einer „Journal“-Meldung aus Mainz wird bald der Zusammenkunft Rathenaus und Loucheurs vollständiges Geheimnis bekannt werden. Es steht schon fest, daß der Briefe keinerlei Mitteilungen gemacht werden würden. Die französische Regierung habe von der deutschen verlangt, daß den deutschen Journalisten keinerlei Mitteilung, welcher Art sie auch sein mögen, gemacht werden.

Die Getreideaufkäufe in Goshen.

Mit. Dresden, 27. August. (Drathb.) Die deutschnationale Fraktion hat an den sächsischen Landtag folgende Anfrage gerichtet: Ist der Staatsregierung bekannt, daß gegenwärtig Händler Phantasiepreise von 300 Mark und mehr für den Zentner Weizen bezahlen und daß durch solche Aufkäufer die verbrauchende Bevölkerung in steigendem Maße beunruhigt wird? Die Geschäfte dieser fremden Aufkäufer müssen bei uns zu weiterer Teuerung und Hungersnot führen. Was hat die Regierung getan, um zu verhindern, daß das Getreide nach dem Ausland verschoben wird?

Weitere Ausdehnung der Streikbewegung in Mitteldeutschland.

Mit. Gotha, 26. August. (Drathb.) Aus Gotha, Zeulenroda und Eisenach, wo die Holzarbeiter beim Fischler und aus der Schleife, wo die Arbeiter der Spielwarenindustrie die Arbeit niedergelegt haben, sowie aus anderen Orten werden weitere Lohnbewegungen gemeldet.

Vor einem amerikanischen Eisenbahnstreik?

Mit. New-York, 27. Aug. (Drathb.) Die amerikanischen Eisenbahner werden eine Abstimmung abhalten über die Notwendigkeit eines Lohnstreiks. 400 000 Mann werden an der Abstimmung teilnehmen.

Mit. Paris, 27. August. (Drathb.) Nach einer „Matin“-Meldung aus London belagt ein Telegramm aus Rom, daß es nach den letzten Nachrichten wahrscheinlich sei, daß bei dem Aufbruch der Moslows in der Gegend von Malaba ungefähr 1000 Personen getötet seien. Die Ruhe sei noch nicht vollständig wiederhergestellt. Es hätten ernsthafte Kämpfe zwischen den Regimentsgruppen und den Rebellen stattgefunden. Man ist über das Schicksal englischer Frauen und Kinder beunruhigt. Die Verleumdung von Verstärkung dauert an.

Die irische Antwort.

Mit. Dublin, 27. Aug. (Drathb.) Die irische Antwort ist gestern, wie bereits gemeldet, unerwartet und unter völliger Geheimhaltung abgeschickt worden. „Evening News“ schreiben, daß in Dublin jetzt eine pessimistische Stimmung herrsche. Man fürchtet, daß die Antwort einer derartigen deutschen Opposition gegen die Vorschläge Lord Georges zum Ausdruck bringt, daß die Geduld der Downingstreet erschöpft wird. Heute wird eine öffentliche Sitzung des Dail Eirinn stattfinden.

Mit. London, 26. Aug. Wie verlautet, enthält die Antwort des Dail Eirinn kein endgültiges und bestimmtes Nein. Die Möglichkeit für weitere Verhandlungen soll bestehen. In der Sitzung des englischen Kabinetts, welche zwei Stunden dauerte, nahmen alle Minister teil. Man nimmt an, daß in dieser Sitzung die englische Antwort bereits fertiggestellt worden ist.

Mit. London, 27. August. (Drathb.) Der Dubliner Korrespondent der „Westminster Gazette“ meldet, daß die irische Antwort auf Lord Georges Vorschläge vom 13. ds. Mts. vernehmend lautet. Sie soll jedoch die Hoffnung lassen, daß die Sinnfeiner zu Konzeptionen bereit seien, um wirklich Dominions-Home Rule für das gesamte vereinigte Irland zu erreichen.

Spanien macht überhaupt nicht mit.

Mit. Paris, 26. Aug. (Drathb.) Hier sind Nachrichten eingetroffen, daß Spanien, nachdem es schon die Vertretung im Völkerbundrat abgelehnt hat, überhaupt jede Beteiligung an dem Schiedsspruch verweigern wird. Spanien wird diesen Beschluß gleich zu Beginn der Konferenz des Völkerbundsrats mitteilen und mit seiner innen- und außenpolitischen Lage begründen.

Das Luftschiffunglück in Hull.

Mit. London, 27. Aug. Man hat bisher vergeblich versucht, das Wrack zu heben, um die Leichen der Verunglückten zu bergen. Auch will man verhindern, daß die Strömung das Wrack weiter mit sich schwemmt. Die Bergungsversuche werden mit allen Mitteln fortgesetzt. Es wird jetzt bekannt, daß man Steuerungsversuche unternimmt, als das Unglück eintrat. Zwei Ruden wurden glatt genommen. Als man aber das Schiff von Süden nach Südwesten drehte, geschah die Katastrophe. Ein Amerikaner, der an der Fahrt teilnehmen wollte, erklärte dem „Evening Mail“, daß er kurz vorher einen Warnungsbrief von seiner Frau bekommen hat, sich an der Fahrt nicht zu beteiligen, weil sie mehrere Nächte hintereinander geträumt hatte, daß das Schiff verunglücken würde.

Der Dampfer Vaterland brennt!

Mit. London, 26. August. In Hoboken steht der Armeelandsungsplatz in Flammen. Der ehemalige deutsche Dampfer Vaterland (Hoboken) brennt.

Reichstagsabg. Erzberger ermordet!

Von 25jährigen Burschen durch 12 Revolvergeschüsse niedergestreckt.

Mit. Offenbach (Hess.), 27. Aug. (Drathb.) Der Reichstagsabg. Erzberger, der sich seit einigen Tagen mit seiner Familie in Bad Griesbach aufhielt, von wo aus er täglich Spaziergänge in Bad Griesbach machte, von wo aus er täglich Spaziergänge bei Griesbach ermordet aufgefunden worden. Der Reichstagsabg. Erzberger wurde durch 12 Revolvergeschüsse auf dem Kopf und in der Brust getötet.

Mit. Bad Griesbach, 27. Aug. (Drathb.) Zur Ermordung des Abg. Erzberger erfahren wir folgende Einzelheiten: Erzberger befand sich gestern vormittag gegen 9 Uhr auf dem Weg von Bad Griesbach zur Alexanderstraße beim Knies. In seiner Begleitung befand sich der Reichstagsabg. Diez. Es sollen zwei Burschen im Alter von 25 Jahren als Täter in Betracht kommen, die die beiden Abgeordneten von einander trennten und auf der Verfolgung des Abg. Erzberger durch mehrere Schüsse in Brust und Kopf niederschlugen. Der Abg. Diez wurde verwundet und befindet sich im Spital in Oppenheim. Eine Gerichtskommission hat sich mit Polizeihunden an den Tatort begeben. Der Vorgang spielte sich in der 10. Morgenstunde ab. Mit Sicherheit konnte bereits festgestellt werden, daß kein Raubmord vorliegt.

Mit. Berlin, 27. Aug. (Drathb.) Bei der Reichsregierung ist folgendes Telegramm des Amtsgerichts Oberhof (Hess.) eingetroffen: Der frühere Reichsminister Erzberger ist laut Telegramm aus Griesbach heute mittag erschossen worden. Von dem bayerischen Staatsministerium wird diese Nachricht bestätigt. Danach wurde Erzberger auf dem Wege zur Alexanderstraße von zwei Burschen, die ihn aufgelauert hatten, durch 12 Kopfschüsse getötet. Der Abg. Diez, der sich in seiner Begleitung befand, wurde leicht verwundet.

Mit. Karlsruhe, 27. Aug. (Drathb.) Wie die Badische Regierung mitteilt, begab sich die Staatsanwaltschaft sofort zur Tatstelle und stellte umfassende Maßnahmen an. Der Generalstaatsanwalt reiste ebenfalls im Kraftwagen mit der Kriminalpolizei zum Tatort.

Wie die Mordtat vor sich ging.

Mit. Griesbach, 27. Aug. (Drathb.) Zu dem Mordat auf den Abg. Erzberger und Diez wird ergänzend gemeldet: Gestern vormittag gegen 11 Uhr befanden sich die Abgeordneten Erzberger und Diez auf einem Spaziergange nach Knies. Die beiden Herren wurden plötzlich von zwei gut gekleideten jungen Leuten überholt, die bald darauf an einer Verengung den beiden Abgeordneten wieder gegenübertraten. Ohne daß ein Wort gesprochen wurde, fielen plötzlich eine große Anzahl von Schüssen. Der Abg. Diez wurde am Kopf und an der Schulter verwundet und stürzte zu Boden. Der Abg. Erzberger stürzte und suchte Schutz hinter einer Böschung, wurde aber von den beiden Tätern verfolgt, die mit einem Revolver auf Erzberger schossen. Erzberger wurde durch mehrere Kopfschüsse getötet. Von den beiden Mördern, die vor der Tat mit einem Begewärter gesprochen hatten, ist eine genaue Beschreibung vorhanden. Ihre Verhaftung hat bis gestern Abend noch nicht erfolgen können.

Gegen Abend wurde die Leiche Erzbergers, nachdem die Gerichtsbehörden den Totbestand festgestellt hatten, nach Griesbach überführt, wo sie aufgebahrt wurde.

Beileidstelegramme des Reichsfiskus und der Reichsregierung.

Mit. Berlin, 27. Aug. (Drathb.) Anlässlich des Mordmordes an dem Abg. Erzberger sandte der Reichsfiskus Dr. Wirth folgendes Telegramm an Frau Paula Erzberger in Griesbach: „Erfahre soeben mit tiefem Schmerze von dem gewaltigen Tode Ihres Herrn Gemahls. In dem großen Verluste, der Sie befallen hat, spreche ich Ihnen mein innigstes Beileid aus. Gott möge Sie in Ihrem tiefen Schmerze trösten.“

An den Abg. Diez telegraphierte der Reichsfiskus folgendes: „Die furchtbare Nachricht über die schreckliche Mordtat hat mich tief erschüttert. Daß nicht auch Sie ein Opfer des Mordmordes geworden sind, dazu beglückwünsche ich Sie und wünsche Ihnen baldige Genesung.“

Im Namen der Reichsregierung sandte der Reichsfiskus an Frau Erzberger ebenfalls ein Telegramm, in dem die Reichsregierung ihr Beileid ausdrückt und versichert, daß sie ehrend ihres Mannes Kollegen gedenkt.

Der ehemalige Reichsminister Matthias Erzberger wurde 1875 geboren, war Volksschullehrer, widmete sich aber in jungen Jahren schon ausschließlich der Politik. Als Mitglied des Reichstages gehörte er dem Zentrum an. Im Jahre 1917 veranlaßte er die bekannte Friedensresolution, wurde 1918 Staatssekretär und Vorsitzender der Waffenstillstandskommission und im Jahre 1919 Reichsfinanzminister.

Meuternde Reichswehr in Chemnitz.

Mit. Chemnitz, 27. August. (Drathb.) In einer Hundertschaft der Chemnitzer Reichswehr ist eine Meuterei ausgebrochen. Als die Hundertschaft zu einer Übung außerhalb der Stadt in Staßfurt antreten sollte, erschienen die Leute in Staßfurt und verweigerten den Dienst. General Reichert-Dresden erstattete Meldung beim Minister Bruns, worauf dieser die Entlassung der Meuterer verfügte. Inzwischen sind an zuständiger Stelle Verhandlungen eingeleitet, um die Wiedereinstellung der Hundertschaft zu veranlassen.

4 Millionen veruntreut.

Mit. Bad Nauh., 27. August. (Drathb.) Der beim Ein- und Ausfuhramt veruntreute Betrag wurde auf 4 Millionen festgestellt. Einer der Haupttäter namens Meilke, der seit einigen Wochen in Irland ist, soll sich in Frankreich aufhalten. Die Polizei hat das Geld noch nicht gefunden. Es ist nicht möglich, das Geld zu finden.

Brandstiftung bei der Aktien-Gesellschaft für Anilin-Fabrikation.
Berlin, 26. August. Im Verwaltungsgebäude der Aktien-Gesellschaft für Anilin-Fabrikation in der Lohmühlenstraße wurde gestern früh ein Brand in den Garbentrocknungs- und Wäsche-Räumen entzündet, der schnell gelöscht werden konnte. Bei näherer Untersuchung stellte es sich heraus, daß es sich um eine Brandstiftung handelt. Der Täter hatte Streichhölzer zwischen die aufgestellten Aktien gesteckt und sie zur Entzündung gebracht. Inzwischen war auch im Dachgeschoss Feuer ausgebrochen, dessen man nach Sprengung der verschlossenen Eisentüren Herr werden konnte. Auf dem Boden entdeckte man den Abteilungsleiter Käseberg in bewußtlosem Zustande. Er hatte sich mit dem Rasenmesser die Pulsader der linken Hand geöffnet. Käseberg soll die Tat in geistiger Umnachtung begangen haben.

Der deutsch-amerikanische Sonderfrieden.
Die Bestimmungen des Vertrages.
Mit. Berlin, 26. Aug. (Drahtb.) Der Friedensvertrag weist in der Präambel auf die Vereinbarungen des Waffenstillstandes, auf die Unterzeichnung und das Inkrafttreten des von den Vereinigten Staaten nicht ratifizierten Vertrages von Versailles hin und gibt dann die Friedensresolution des Kongresses im Auszuge wieder, nämlich die Artikel 2 und 5 der Gattungsbestimmung.

Nach Artikel 2 besteht Einverständnis und Einigkeit zwischen den vertragsschließenden Parteien darüber, daß die folgenden erwähnten Rechte und Vorteile diejenigen sind, die in Abschnitt 1 des Teiles 4 und in den Teilen 5, 6, 8, 9, 10, 11, 12, 14 und 15 aufgeführt sind (Teil 4 Abschnitt 1 bezieht sich auf die deutschen Kolonien, Teil 5 auf die Land-, See- und Luftverkehrsmittel Deutschlands, Teil 6 auf die Kriegsgefangenen und Gefangenen, Teil 8 auf die Reparationen, Teil 9 enthält die finanziellen Bestimmungen, Teil 10 regelt die wirtschaftlichen Beziehungen, Teil 11 die Luftschifffahrt, Teil 12 die Häfen, Wasserstraßen und Eisenbahnen, Teil 14 die Sicherheiten für die Ausführung, Teil 16 die Schluß- und Ubergangsbestimmungen.) Nicht in den Vertrag aufgenommen sind somit Teil 1 mit der Welterbundsakte, die Teile 2 und 3 sowie 4 Abschnitt 2 bis 8 mit den territorialen Bestimmungen, Teil 7 mit den Strafbestimmungen und Teil 13 mit den Bestimmungen über das Arbeitsrecht. Sodann heißt es in Artikel 2: Wenn die Vereinigten Staaten diese Rechte und Vorteile für sich in Anspruch nehmen, werden sie dies in einer Weise tun, die mit den Deutschen nach den Bestimmungen der Versailles-Friedensverträge zustehenden Rechten in Einklang steht. Weiter folgt Artikel 2 ausdrücklich fest, daß die Vereinigten Staaten an keine Bestimmungen der Welterbundsakte oder an keinerlei Maßnahmen des Welterbundes gebunden sein sollen, es sei denn, daß sie ausdrücklich ihre Zustimmung zu einer solchen Maßnahme geben, daß die Vereinigten Staaten keinerlei Verpflichtungen aus den in diesem Vertrage nicht aufgenommenen Bestimmungen des Versailles-Vertrages übernehmen, daß sie aber berechtigt sind, an der Reparationskommission oder einer anderen Kommission teilzunehmen, aber nicht verpflichtet sind, in irgendeiner Weise an solchen Kommissionen teilzunehmen.

Artikel 3 befaßt, daß der gegenwärtige Vertrag demnachst in versäglichem Verfahren von den vertragsschließenden Parteien ratifiziert werden und sofort mit dem Austausch der Ratifikationsurkunden, der sobald wie möglich in Berlin stattfinden wird, in Kraft treten soll.

Die österreichischen Kreditverhandlungen.
Wien, 26. August. Die Nachrichten, welche gestern aus Paris hier eingetroffen sind, lassen es als wahrscheinlich erscheinen, daß der dort weilende österreichische Finanzminister Dr. Grimm die Verhandlungen bezüglich des Vorstufes von 5 Millionen Pfund an Österreich zum Abschluß bringen wird.

Die Ermordung des Majors Montalegre vor dem Sondergericht.
tu. Tarnowitz, 27. August. (Drahtb.) Vor einem Sondergerichtshof des außerordentlichen Gerichts der Interalliierten Kommission fand hier gestern die Verhandlung gegen den 20 Jahre alten deutsch-polnischen Grubenverwalter Joste aus Kottbus bei Beuthen statt, der beschuldigt wird, in Beuthen am 4. Juli den französischen Major Montalegre erschossen zu haben. Der Gerichtshof bestand aus einem französischen Juristen, einem

über namens Meyer als Vorsitzenden, einem englischen Major und einem italienischen Professor. Die Anklage lautete auf Mord und wurde von einem englischen Offizier, der von Beruf Rechtsanwalt ist, vertreten. Die Verhandlungen wurden in deutscher Sprache geführt, die sowohl der Vorsitzende, wie der englische Beisitzer und der Anklagevertreter vollkommen beherrschten. Nur die als Zeugen vernommenen französischen Offiziere machten ihre Aussagen in französischer Sprache, die darauf von dem Vorsitzenden verlesen wurden. Es wurden 23 Zeugen und 11 Sachverständige vernommen. Die Verhandlungen, die von 11 Uhr vormittags bis 5,30 Uhr nachmittags dauerten, endeten mit der Verkündung folgenden Gerichtsbeschlusses: Es wird die Verurteilung einer sofortigen Leibesstrafe durch zwei sachverständige Ärzte angeordnet zur Feststellung des Kalibers, der Art des tödlichen Schusses und der Entfernung, aus der der Schuß abgegeben worden ist. Die Verkündung des Urteils findet am Dienstag, den 30. ds. Mts. vormittags 11 Uhr statt.

Neues aus aller Welt.

5 Personen verbrannt!
München, 25. August. Die „Münchener Neuesten Nachrichten“ melden aus Konstanz: In Hagenau am Bodensee brach gestern Nacht im Hause des Buchhalters Ehinger Feuer aus, das zwei Wohnhäuser und den Gasthof „Adler“ einäscherte. Herr und Frau Ehinger sind mit zwei Kindern und einem Besuchsfeld in den Flammen umgekommen.

Neue Abkündigung in Rosenberg.
Berlin, 26. August. Wie die „Vossische Zeitung“ hört, ist eine Deputation von polnischen Bürgern aus dem Kreise Rosenberg hier eingetroffen mit der Absicht, bei den Vorkämpfern der alliierten Mächte vorzusprechen und zu bitten, daß der Kreis bei Deutschland bleibe. Mitte August, unmittelbar nach der Konferenz des Obersten Rates, sind im Kreise Rosenberg sowohl die deutschen wie auch die polnischen landbesitzenden Bewohner übereingekommen, eine neue Abkündigung durchzuführen. In ihr haben sich alle jene Bewohner beteiligt, die an der Abkündigung im März teilgenommen hatten. Das Ergebnis war, daß die Zahl jener, die für Polen stimmten, erheblich geringer war als im März, dagegen die Zahl der für Deutschland Stimmenden wesentlich höher. Eine große Zahl von Polen hat im Gegenzug zu ihrem Votum im März dem Wunsche Ausdruck gegeben, bei Deutschland zu verbleiben.

Dr. Lufschel Reichs- und Staatskommissar für Oberösterreich.
Berlin, 26. August. Als künftiger Reichs- und Staatskommissar für Oberösterreich ist, wie die „Tägliche Rundschau“ aus zuverlässiger Quelle erfährt, der frühere Leiter des Deutschen Ausschusses in Kattowitz, letzte Leiter des Volksrates, der frühere Landrat Dr. Lufschel, in Aussicht genommen worden.

Der norwegisch-russische Handelsvertrag.
tu. Christiania, 26. Aug. Die Verhandlungen über den Handelsvertrag zwischen Norwegen und Rußland sind zu Ende geführt. Über alle Punkte wurde volle Übereinstimmung erzielt. Die offizielle Unterzeichnung muß noch stattfinden. Der norwegische Handelsminister erklärte, daß die Frage der Ansprüche auf Schadenersatz seitens der norwegischen Staatsbürger gegen die norwegische Regierung nicht im Vertrag behandelt werde.

Das angebliche Verbot der deutschen Regierung für die Durchreise des Kardinals Mercier.
Berlin, 26. August. Die Meldung des „Kurier Post“, daß die deutsche Regierung die Durchreise des Kardinals Mercier von Belgien nach Polen nicht gestatte, wird von zuständiger Stelle als falsch bezeichnet. Der deutschen Regierung ist von einer beabsichtigten Durchreise des belgischen Kardinals nach Polen nichts bekannt.

100 000 Flüchtlinge aus Rußland in Ostgalizien.
Lemberg, 26. August. Aus Sowjetrußland sind 100 000 Flüchtlinge in Ostgalizien eingetroffen.

Der Hochverratsprozeß gegen Radoslawow.
Sofia, 26. August. Der Hochverratsprozeß gegen den ehemaligen Ministerpräsidenten Radoslawow und die Mitglieder seines Kabinetts in den Jahren 1914 bis 1919 findet am 5. September statt.

Tate Jones bei Paris.
tu. Paris, 26. Aug. Tat Jones hat bei Paris empfangen und mit ihm über die kleine Entente verhandelt.

Generalstreik in Weimar.
tu. Weimar, 26. Aug. Die gewerkschaftlich organisierten Arbeiter von Weimar haben in einer Versammlung mit 1280 gegen 240 Stimmen beschlossen, in den Generalstreik zu treten. Es handelt sich um den Kampf um die Feuerungsanlage.

Raubüberfall auf das Postamt in Helmstedt.
Brunswick, 26. August. In der vergangenen Nacht haben fünf bewaffnete Räuber versucht, einen Raubüberfall auf das Postamt in Helmstedt auszuführen. Als gegen zwei Uhr nachts die Postbeamten vom Bahnhof zurückkehrten und auf dem Posthof das Licht einschalteten, fanden sie die fünf Räuber entdeckt

und erschossen auf. Die Postbeamten ein Pistolenschuß. Glücklicherweise wurde keiner der Beamten verletzt. Da die Beamten Alarm schlugen, ergaben die Räuber, von denen zwei verhaftet werden konnten, die Flucht.

„Die schwarze Schmach“ im besetzten Gebiet verboten.
tu. Frankfurt (Main), 26. Aug. Die Rheinlandskommission hat das Buch „Die schwarze Schmach“ von Guido Kreuzer, erschienen in Leipzig, sowie die Kellamezzel für das Buch im besetzten Gebiet verboten.

Ein neues Zeitungsverbot in Duisburg.
tu. Duisburg, 26. Aug. Die französische Besatzungsbehörde hat das Erscheinen der „Volksstimme“ im Gebiet des Brückentopfes Duisburg für die Zeit vom 23. bis 30. August verboten.

Das neue Notgeld der Stadt Rorsch.
tu. Rorsch (Aem), 26. Aug. Eine Geschäftsanstalt hat sich die Stadt Rorsch erlaubt. Sie hat Notgeld herausgegeben, das die alten deutschen Reichsfarben umgeben von den amerikanischen und französischen Farben zeigt.

Bereinskalendar.

Kath. Gesellenverein (Wanderabteilung). Sonntag Wanderung über Suenburg nach Bergeshöhe. 6 Uhr gemeinsamer Kirchgang (Pfarrkirche), 7 1/2 Uhr Treffen bei der Basilika. — Dienstag 8 Uhr Festabend.

Kath. Gesellenverein (Sportabteilung). Dienstag abend 8 1/2 Uhr Versammlung. Alle erscheinen. — Mittwoch und Freitag abends 8 1/2 Uhr Fußballtraining.

Kath. Gesellenverein. Sonntag abend 8.30 Uhr Vereinsabend, Jugendverein Basilika. Sonntag 12 Uhr Bücherschau und Sportfest, 14 Uhr: Fußball-Wettpiel der 1. Mannschaft gegen 1. Mannschaft „D. S.“ Schüttorf. — Donnerstag 8 Uhr Musfieriübung. — Freitag 8 Uhr Vereinsabend und Fußballabteilung.

Jünglings-Verein. Sonntag 6 Uhr Kommunion. Konferenz fällt aus.

Kreuzbündnis B. u. A. Rheine. Am Sonntag, den 28. August Ausflug nach Salzbergen. Abfahrt 2.30 Uhr. Um zahlreiche Beteiligung wird gebeten.

Christl. Metallarbeiterverband. Am Sonntag morgen 11 Uhr bei Fuest Mitglieberversammlung. Behandlung wichtiger Fragen, deshalb Erscheinen aller Kollegen dringende Pflicht. Vertrauensmänner Monatsversammlung.

Gewerkschaften Rorsch. Am Sonntag morgen 9 Uhr beim Stadtmann wichtige Versammlung. Alle erscheinen.

Handelsnachrichten.

Kursbericht

Mitgeteilt von der
Osnabrücker Bank, Zweiganstalt Rheine.
Devisenkurse.

Be. lin, den 26. August 1921

	vor. Kurs	Kurs vom 26. August	hochste blsh. Gr	Friedens stand
Amsterdam Potterdam	2672.65	2677.70	4204.—	168.76
Antwerpen und Brüssel	632.65	644.85	—	—
Kopenhagen	1422.45	1476.15	1701.50	112.50
London	309.60	317.60	350.85	20.40
New-York	83.96	86.07	104.10	4.20
Paris	653.70	668.20	710.20	81.30
Schweizer Plätze	1432.45	1461	7101.—	21

Wertpapiere.

amb. Am. Pak.	282 ¹ / ₂	195	F. H. Hammertsen.	715	750
Hansa Dampfsch.	293	305	Hargener Bergbau	748	750
Nord. Lloyd	177 ¹ / ₂	182 ¹ / ₂	Hoesch Eisen, Stahl	—	1170
Bank-Aktien.			Hohenzollern Werke	—	298
Deutsche Bank	348	395	Kaliw. Aschersl.	445	460
Discont. Kom. Ant.	278 ¹ / ₂	278	Laurahütte	479 ¹ / ₂	448 ¹ / ₂
Osnabrücker Bank	188	—	Mannem. Röhren	—	858
Industrie-Aktien.			Mark' Portl. Zem.	—	1000
Adler-Werke	394 ¹ / ₂	398 ¹ / ₂	Mech. Web. Linden	—	462
Bismarckhütte	—	—	Obachl. Eisenb. Bad	469 ¹ / ₂	380 ¹ / ₂
Braunkohl. u. Brik.	559	559	Oberschl. Eisenind.	394 ¹ / ₂	380 ¹ / ₂
Buderus-Eisenw.	730	729 ¹ / ₂	Osnabr. Kupfer	710	710
Daiml.-Motoren	527 ¹ / ₂	293	Phönix Bergbau	1275	—
Deutsche Lux Berg	620	617	Romb. Hütten	—	471
Deutsche Erdöl	—	985	Siemens & Halske	—	906
Deutsche Kaliw.	—	560	Thüring. Harb. Oelf.	—	—
			Ver. Oelf. Rottw.	—	—
			Wick-Portl. Zem.	594	580

Notationsstand und Betrag von Joseph Altmeyer, Buchbinder und Gestaltungsverein, Verantwortlich für den reaktionären Teil: Schriftleiter Gerhard von Dörf, für den „Anzeigen- und Zeitschriften-Verlag“ in Rheine. Bei Eintritt höherer Gewalt, Kapitalmangel, Verlegen der Verlagsverhältnisse, wird kein Gewähr für Erfüllung gegeben. Es ist die Ausgabe des Zeitschriften-Verlags und des Zeitschriften-Verlags, die Ausgabe des Zeitschriften-Verlags wegen ungenügender Finanzierung ausbleiben. Die Ausgabe des Zeitschriften-Verlags wegen ungenügender Finanzierung ausbleiben.

Um die Reidenburg.

Roman von Emma von Winterfeld-Warnow.
Nachdruck verboten.

Dambor war aufmerksam seinen Worten gefolgt. Sein Ehrgeiz wachte wieder auf. Sein Kampferblut regte sich. „Du warst selbst in der Burg! Und wie kamst du hinein?“ „Das — Oberst — bleibt vorläufig mein Geheimnis! Ich komme auch wieder hinein! Und ich werde den Weg zeigen, werde euch ein Zeichen geben zur rechten Zeit — Ihr braucht dann nur zu stürmen, das weitere ist meine Sache!“ „Wäre es dann nicht besser, du sagest mir deinen Plan?“ Wir müssen doch gemeinsam handeln. Oder gemeinsam davon absteigen. Denn, wenn auch einer hinein kommt, viele, hunderte, kommen deshalb noch nicht hinein!“ „Nur ich!“

Dambor ließ sich nicht beirren und fuhr fort: „Fürs erste werde ich Stadt und Burg zur Übergabe fordern. Vielleicht ergeben sie sich freiwillig. Dann würden wir die Burg einnehmen, aber nicht zerstören. Denn ein zerstörte Burg kann dem König auch nicht von Nutzen sein. Eine unzerstörte Burg aber würde für uns ein Stützpunkt werden, der hier an der Grenze unbegreifbar wäre. Wirst du deine Leute von Plündern zurückhalten können, Blinski?“ „Weg ich?“ plündern gehört zum Soldaten. Was nützt ihm sonst ein Sieg?“ Das war die Antwort, die Dambor von Blinski erwartete. Was hatten da die armen Reidenburger von den gewöhnlichen Soldaten zu erwarten, wenn der Führer schon so dachte? Nein, es mußte die Einnahme doch zu verhindern sein, denn die Plünderung, die Vergewaltigung der Bewohner würde er nachher nicht hindern können

Und Blinski? Er war sich selbst noch nicht klar, wie er seinen Plan ausführen wollte. Sollte er sich eine Schar von 100 beherzten, tüchtigen Leuten anschauen, mit ihnen durch das Wehr schwimmen, das Hintereisen öffnen und sie die geheime Treppe hinaufführen? Dann gabs gleich Kampf und Mord im Schloß. Und er selbst wollte der erste sein. Wollte in jenes kleine Turmzimmerchen eindringen, wo das holdselige Kind wohnte, das er besitzen mußte um jeden Preis. Wollte dann die anderen sich nehmen, was sie wollten. Sein Sinn und seine Begierde stand nur nach dem feinen, schönen Geschöpf, das die Latern „Hunde“ geschimpft hatte. Und das doch so holdselig, so über alles reizend dabei ausgesehen hatte. Ah, — sie sollte jene Worte hören! Er wollte ihr zeigen, wie ein Löwe haßen und — lieben kann. Lieben? Bah, wozu das hohe Wort. Begehren, besitzen. Das ist's.

Und nun wars beschlossen, er ging allein hinein, ließ die anderen warten, holte das Fräulein aus ihrem Turm, trug sie die enge Treppe hinunter, öffnete dann den andern die Burg, daß sie von unten hinein konnten und nicht etwa abgeschnitten würden auf der engen Hintertreppe, und nahm die Beute mit sich ins Lager. Der Oberst hatte ja jetzt die Gräfin Erloß dort, konnte er da nicht auch sein Liebchen haben? Und eins, das an Bornehmheit und Schönheit der Erloß nichts nachgab.

„Warte, mein Schätzchen, ich bereite dir ein Nest wie einer Fürstin. Hab ich dich nur erbt!“ — — —

Dambors Aufforderung zur Übergabe war abgelehnt worden.

Amthauptmann von Wallenrodt hatte die bestimmte Beilegung des Kurfürsten, die Reidenburg zu halten auf jeden Fall.

Der alte Nowak machte seine regelmäßigen Wehrgänge, um die Wachen zu inspizieren, ob sie überall auf dem Posten waren. Das neue Geschütz stand geladen auf der Brustwehr, bereit, die Anrückenden zu begrüßen, wenn sie aus dem Wege von dieser Seite kommen sollten. Auf dem einen Turm waren Schützen aufgestellt, die für alle Fälle gerüstet waren. Im anderen Turm war das Zimmer des Fräuleins, nach der Seite war keine Gefahr. Da war hinten das alte Wehr und der Turm stieß dort unmittelbar ans Wasser. Da gabs keinen Ausgang. Zum Ueberflus wurde auch dort unten ein Posten hingestellt und die Seite beobachtet sollte.

Da, wo die Alle-Quellen entspringen im Kreise Reidenburg ist die Natur am schönsten. Das nächste Kirchdorf ist Lohne, und deshalb hieß das Fläskchen auch früher Lohne. Der Quellen schöne und herrliche „Springen“ nennt sie der Chronist Dennerberger (im Jahre 1596) sind viele. Zwischen Lebkuchen Waldwiesen, in einem waldigen Hügelgebirge quillt und rieselt es aus dem Grunde, vereinigt sich, fließt zusammen weiter, nimmt wieder neue Quellen auf und bildet ein Fläskchen, das durch Wälder und Seen seinen Lauf nimmt. Immer neue Quellen finden sich dazu, bis sie einen ansehnlichen Fluß bilden.

Da, wo die Quellbäche sich in so lieblicher Gegend zusammen finden, ist seit alters her eine Wassermühle. Der Müller hat sie zu einem größeren Becken angefaßt. Das liegt inmitten der bewaldeten Hügel wie ein blaues Gottesauge, so klar, so frisch wie ein Gebirgssee.

Der Müller Garbubeit war ein Rastlohn, das ist ein Abtrünniger. So nannte man die Sekte, die sich in jener Zeit von der griechisch-katholischen Kirche abblöte. Aber der Name Rastlohn war ein Wort, das sie selbst als Schimpfwort aufsetzten. Sie nannten sich lieber Starowjerst, das heißt Altgläubige

(Fortsetzung folgt.)

Aus Stadt und Amt Rheine.

Samstag den 27. August 1921.

Die Fleischpreise in Rheine.

Die Fleischer-Innung schreibt uns:
In der Nr. 177 der Allgemeinen Tageszeitung findet sich ein Aufsatz mit der Überschrift „Hohe Fleischpreise in Rheine“, dessen Inhalt geeignet ist, einer falschen Auffassung über das Geschäftsgeheimnis der hiesigen Metzger Vorschub zu leisten. Insbesondere wird die Behauptung aufgestellt, daß es hier Metzger gäbe, welche den unerhörten Gewinn von 100 Prozent auf die Ware schlugen und daß in der Stadt Münster, weil pfeifenbar dort die Fleischer weniger habgierig seien, das Fleisch auch um mindestens die Hälfte billiger sei. Hierzu nimmt Herr Obermeister Heinrich Weidelt dahin Stellung, daß er im Interesse der Allgemeinheit, wie es der Artikel verlangt, sich über die tatsächlichen Verhältnisse äußert. Weshalb es in Münster Ochsenfleisch für 6 Mk. und Bratenfleisch für 7 Mk. das Pfund gibt, erklärt sich nämlich aus einer sehr einfachen Tatsache. Es ist nämlich durchaus kein frisches Fleisch, sondern Fleischware, das heißt also Ochsenfleisch, welches aus Seeresbeständen stammt, dann von der Stadt Münster übernommen und nunmehr den dortigen Fleischhändlern überlassen worden ist. Dieses Fleisch (Vorder- und Hinterdriertel, auch von Ochsen und meist aus Argentinien kommend) kann natürlich im Preise erheblich billiger abzugeben werden. Zweitens ist es auch kein schlechtes Fleisch, aber es wird doch niemand behaupten wollen, daß das Gefrierfleisch mit dem hiesigen frisch geschlachteten Fleisch vollkommen gleichwertig sein könne. Ueberhaupt ist es eine bedenkliche Sache, ohne weiteres lediglich nach der Preistafel Vergleiche anzustellen, ohne die Ware selbst zu kennen. Noch bedenklicher aber wird dieses, wenn solche oberflächlichen Zusammenstellungen dazu benutzt werden, um gegen einen ganzen Gewerbezweig Propaganda zu machen. Gerade die Landwirte sollten doch in dieser Beziehung sich ganz besonderer Zurückhaltung befleißigen. Wie oft haben sie sich darüber beklagt, daß sie zu unrecht beschuldigt würden, sie hätten auf Kosten der Städter große Gewinne während der Kriegszeit und noch späterhin gemacht. Nun aber tun sie genau daselbe und bringen es fertig, einem Metzger jenseits der Rheinlinie Vorwürfe nachzusagen. Denn zweifellos kann man den Verkauf von Fleisch mit 100 Prozent Gewinn nicht anders bezeichnen. Herr Weidelt fragt deshalb an, ob der betreffende Herr Landwirt, welcher diese Behauptung aufstellt, hat, gewiß ist, die Namen derjenigen Metzger zu nennen, welche Fleisch mit solchem ungeheuren Gewinn verkauft haben. Dabei wäre es gleichgültig, ob der Herr direkt bei der Behörde die Namen angibt, oder falls ihm dies lieber ist, er sie dem Herrn Obermeister mitteilt. Es wird ihm hiermit versichert, daß Herr Weidelt selbst dann sofort den betreffenden Fleischer wegen schweren Betruges auf der Polizei anzeigt wird. In Wirklichkeit kann natürlich gar keine Rede davon sein, daß irgend ein Mitglied der hiesigen Fleischer-Innung jemals ein derartiges Geschäftsgeheimnis an den Tag gelegt hätte und es wird daher der Namensnennung mit dem größten Interesse entgegengesehen. Andererseits aber soll schon jetzt darauf hingewiesen werden, daß, wenn der betreffende Herr nicht in der Lage ist, Namen zu nennen, ihm der Rat gegeben wird, fürderhin in seinen Äußerungen vorsichtiger zu sein und nicht einen geachteten Gewerbestand schwerer und unsozialer Straftaten zu beschuldigen.

Um noch einmal auf das Gefrierfleisch zum Preise von 6 Mk. und 7 Mk. zurückzukommen, so erklärt sich die hiesige Fleischer-Innung bereit, auch solches zu verkaufen, wenn die Organisationen von Beamten, Angestellten und Arbeitern der Innung den entsprechenden Absatz garantieren. Es muß nämlich diese Vorsichtsmaßregel getroffen werden, weil im allgemeinen ein gewisses Vorurteil gegen solches Fleisch besteht und die Gefahr daher vorhanden ist, daß die Innungsmitglieder trotz des billigen Preises nur einen verschwindenden Teil davon verkaufen können. Es müßte also der gewöhnlichste Betrag in irgend einer Weise vorher hinterlegt werden. Demgemäß muß sich die hiesige Fleischer-Innung auf das Schärffste dagegen verwahren, daß sie etwa das Fleisch so teuer verkaufte und muß einer jeden solchen Behauptung entschieden entgegen treten. Man muß bedenken, daß durch solche leichtfertigen Angaben die ganze hiesige Fleischwelt in Mißkredit kommt und daß es nachher außerordentlich schwer fällt, ein einmal eingewurzeltes Vorurteil zu beseitigen.

Die Frage des Notgeldes in Rheine.

Es möge einem Notgeldsammler gestattet sein, zur wiederholt angeregten Frage einer Notgeldausgabe für die Stadt Rheine das Wort zu ergreifen. — Zweifellos ist es tatsächlich auffallend, daß sowohl die Stadt Rheine selbst, als auch die weitere Umgebung zwar im Verkehr zahlreiches fremdes Notgeld hat, aber selbst kein solches ausweist. Wohl hat Rheine im Jahre 1918 Notgeldmünzen herausgegeben und ebenso auch Burgsteinfurt, aber hiervon ist nur noch so wenig im Verkehr, daß der Zweck, dem Kleingeldmangel abzuhelfen, im Laufe der Zeit schon längst nicht mehr erfüllt ist. Speziell die Notgeldmünzen von Burgsteinfurt sind wohl so ziemlich restlos in Sammlerhände übergegangen. Es fragt sich also, ob Rheine dem Beispiel zahlreicher Städte und Städtchen folgen soll und etwa künstliche Notgeldmünzen herausgeben. Die technische Seite ist natürlich verhältnismäßig einfach und es bedürfte keiner allzu großen Anstrengung, in Anbetracht der materiellen Gebäude und interessanten Geschichte der Stadt ganze Serien von Scheinen mit künstlerischer Abbildung herauszubringen. Auch der Absatz der Scheine wäre sicherlich gewährleistet. Schon wenige Tage nach der Ausgabe stände nämlich in allen Notgeldfachbüchern die genaue Beschreibung der Scheine und es wäre dann eine Flut von Aufträgen seitens der Sammler und erst recht der Händler an die Stadtkasse ein, welche alle die Ueberlieferung der Notgeldserien beschleunigen. Wenn dann die Stadt nicht etwa so fürchtete, wie es jetzt öfter geschieht, und noch einen Aufschlag auf den Nennwert bei der Ueberlieferung der Scheine zu nehmen, so daß das Geld in Sammlerhänden sofort disqualifiziert würde, hätte die Stadt sicher ein sehr gutes Geschäft dabei gemacht. Trotzdem soll gerade von einem Sammler auch einmal auf die Schwierigkeiten hingewiesen werden. Zunächst muß beachtet werden, daß die Ausgabe von Notgeldscheinen der staatlichen Genehmigung bedarf. Es mag richtig sein, daß zahllose Geldscheine ausgegeben werden, welche keine solche Genehmigung haben. Es ist dies aber eine gefährliche Sache. Mit der Beschlagnahme der Scheine ist es nämlich nicht getan. Manche Gemeinden rechnen sogar mit diesem Umfange, weil dann die noch vorhandenen Scheine einen hohen Sammelwert gewinnen und hoffen hierdurch auf einen höheren Verdienst. Es ist aber zu bedenken, daß solch ein Experiment für das Oberhaupt der Stadt recht unangenehm werden könnte, weil nämlich die Ausgabe von Inhaberschuldcheinen und juristisch sind die Notgeldscheine solche strafbar ist. Man möge auch nicht jagen, in der Praxis werde es wohl nicht so schlimm kommen. Demgegenüber sei auf die sehr scharf abgehaltene Ministerialverfügung über diesen Punkt hingewiesen, welche auch bereits schon stark gewirkt hat. Man sehe die Notgeldfachblätter daraufhin nur durch und man wird feststellen, daß bedeutend weniger Gemeinden jetzt noch Notgeld herausgeben. Zum größten Teil sind es überhaupt nur noch neue Auflagen bereits genehmigten Geldes. Es bedürfte also eines sehr eingehenden Beweises bei der Zentralbehörde, daß gerade in Rheine die Notgeldausgabe jetzt fast drei Jahre nach dem

Kriege eine unbedingte Notwendigkeit wäre, ein Beweis, welcher mit Rücksicht auf die staatlichen Neuordnungen von Aluminiumgeld und vielleicht auch mit Rücksicht auf das neugeschaffene „Ernstgeld“ ziemlich schwer zu erbringen wäre. Die Genehmigung ist also immerhin äußerst fraglich.

Nun soll nach dem Vorschlag eines Zeitungslesers mit der Geldscheinausgabe sogar eine Lotterie verbunden werden. So bestehend der Vorschlag klingt — ganz sicher läßt sich viel Geld zusammen — so schwierig ist dessen Ausführung. Es bedürfte hierzu nämlich einer weiteren behördlichen Genehmigung. An sich werden ja wohl Auspielungen für wohltätige und kulturelle Zwecke nicht gerade selten genehmigt, es ist aber außerordentlich fraglich, ob die angeregte Verbindung von Schuldscheinen und Losausgaben bei der Behörde die erforderliche Genehmigung erzielten. Demgemäß kann nur gesagt werden, daß es, eine ganze Reihe von Schwierigkeiten zu überwinden, an die der Erfinder des Vorschlages wohl nicht gedacht hat. Schließlich soll noch bemerkt werden, daß auch die Aussicht, durch Sammler ein gutes Geschäft zu machen insofern nicht mehr so bedeutend ist, wie vor einem Jahre. Erstens gibt es jetzt schon eine ganze Reihe von Sammlern, welche auf die sogenannten falschen Scheine keinen Wert legen, sondern nur solche Scheine sammeln, welche sich tatsächlich bereits im Verkehr befinden haben, weil in den Sammlerkreisen mit Recht gesagt wird, das Kaufen von Scheinen direkt von der Kasse sei kein eigentliches Sammeln, sondern lediglich eine Frage des Geldwechsels. Wer es sich leisten kann, das nötige Geld für solche Käufe auszugeben, kann sich mit Leichtigkeit und ohne jede wirkliche Sammlertätigkeit eine große Sammlung schnell herstellen. Solche Leute werden aber von den eigentlichen Sammlern als Dilettanten erachtet. Ferner aber gibt es in den Kreisen der Notgeldsammler jetzt eine Bewegung, welche derartige Notgeld, das kein eigentliches Notgeld mehr ist, sondern nur in der Absicht des Geldwechsels für die Gemeinde hergestelltes wird, überhaupt nicht als Notgeld anerkennen wollen und daher von ihren Sammlungen ausschließen. So könnte es kommen, daß etwa das künstliche Scheinnotgeld der Stadt Rheine nur von einer Anzahl von Händlern und unkundigen Sammlern gekauft würde, während die Masse der wirklichen Sammler daran vorüber ginge und sich stattdessen das vorerwähnte „Ernstgeld“ zulegte, welches zweifellos den Charakter echten Notgeldes hat und sicher in späterer Zeit einen ganz anderen höheren Sammelwert haben wird (sogenanntes Privatnotgeld) als das in unbeschränkter Auflage hergestellte städtische Notgeld.

Dr. Karl Eberhard Meyer.

* Die Spende für die Kriegerehrung von Stadt und Amt Rheine. Bei den hiesigen Banken und Sparkassen wurden in dieser Woche für die Kriegerehrung 7983,50 Mk. eingeworfen. Das bisherige Ergebnis beträgt demnach 723 285,50 Mk. Den hochherzigen Spendern auch an dieser Stelle ein herzlich „Dank“.

* Wegen Beleidigung eines Polizeibeamten wurde am Donnerstagabend auf der Emsstraße eine Person festgenommen. Bei der Vernehmung stellte sich heraus, daß es sich um einen alten Sünder handelte, der schriftlich verurteilt wurde; er wurde im Amtsgerichtsgefängnis untergebracht.

* Eine aufregende Szene spielte sich gestern nachmittag gegen 5 Uhr auf der Emsstraße ab. Ein mit zwei Personen besetztes Gäh bog in die Emsstraße ein, als plötzlich das Pferd scheute und in schnellstem Tempo davonging. Die Insassen flogen in hohem Bogen auf die Straße; glücklicherweise kamen beide mit dem Schrecken davon. Das Pferd wurde an dem Tengelmann'schen Geschäft von beherzten Männern angehalten und den Eigentümern wieder zugeführt.

* Familienunfälle mit blutigem Ausgang. Zwischen dem Landwirt Sandkötter aus Eschenborn und seinem Knecht Leifert aus Rodder Damm entstand um die Mittagszeit am Donnerstag ein Streit. Leifert verlor den S. einen Schlag ins Gesicht, worauf S. aus seinem Schlafzimmer ein Militärgeweh holte und blindlings in die Küche schloß, in der 10 Personen am Mittagstisch saßen. Leifert wurde glücklicherweise durch einen Schreihäuf nur leicht verletzt, während die übrigen Hausbewohner mit dem Schrecken davon kamen. Sandkötter wurde verhaftet und dem Amtsgerichtsgefängnis zugeführt.

* Fundfächer auf der Eisenbahn. In der Eisenbahnfundordnung tritt mit sofortiger Gültigkeit eine Erhöhung ein. Die „Kredite für Verlustanzeigen werden in Zukunft von den Bahnhöfen gegen eine Gebühr von 40 Pf. je Stück abgegeben. Die gefundenen Gegenstände werden, wenn die Auslieferung durch den Bahnhof erfolgt, gegen eine Gebühr von 2 Mark und eine Empfangsbescheinigung und wenn die Auslieferung auf dem Fundbüro oder einer Fundstellstelle erfolgt, gegen Empfangsbescheinigung und eine Gebühr von 3 Mark ausgeschrieben. Wird die Verlustanzeige von Bahnbeamten ausgestellt, so beträgt die Gebühr hierfür 50 Pfennig.

* Wetter-Aussichten für mehrere Tage im voraus. 28. Aug. Sonne, Wolken, warm, strichweise Gewitter. — 29. Aug.: wenig verändert. — 30. Aug.: Sonne, schön, teils Wolken. — 31. Aug.: heiter, warm. — 1. Sept.: veränderlich, angenehm. — 2. Sept.: Wolken, Sonne, heiter. — 3. Sept.: Wenig verändert.

+ Aus dem Regierungsblatt. Der bisherige Amtssekretär Heinrich Rehborn ist in Burgsteinfurt zum Beigeordneten für das Amt Steinfurt ernannt worden.

* Der 31. Provinzial-Feuerwehrtag, verbunden mit großem Feuerwehrverbandstag, findet am 27. und 28. August ds. Js. zugleich mit der 50jährigen Jubelfeier der münsterischen freiwilligen Feuerwehr in der schönen Provinzialhauptstadt Münster i. W. statt. Zu dem am Samstag, den 27. August, stattfindenden Feuerwehrtage haben rund 500 Delegierte der ganzen Provinz ihr Erscheinen fest zugesagt. Die wichtigen Beratungen der umfangreichen Tagesordnung finden nachmittags um 3 Uhr in der Stadthalle, Neubrückestraße, statt. Abends ist ein Delegierten-Essen im Zoologischen Garten. Für Sonntag, den 28. August, dem Tage des Feuerwehrfestes und der Jubelfeier der freiwilligen Feuerwehr, zu welchem die Stadt Münster eingeladen hat, haben sich rund 8000 Feuerwehrmänner mit 33 Musikkapellen in Münster versammelt. Zur glatten Beförderung dieser ungeheuren Anzahl von Kameraden werden aus vielen Gegenden der Provinz Sonderzüge nach Münster abgefahren. Die Tagung soll nicht nur einen Anlaß bieten des Wiedersehens und des Gedenkstundens unter den Kameraden, sondern sie soll durch vollständiges Erscheinen aller zum Ausdruck bringen, daß das Feuerwehrwesen in Westfalen im höchsten Maße blühend begriffen ist und daß soviel wie möglich aus der alten Zeit in die neue Zeit mit hinübergerettet worden ist. Sie stellt also eine große Kundgebung für das deutsche Vaterland und für die engeren Heimat dar. Es ergeht deshalb der nachmalige Aufruf an alle Feuerwehren: Auf zum Feuerwehr-Verbandstag nach Münster i. W. Die Stadt hat weder Kosten noch Mühe gescheut, um den Kameraden einige wirklich schöne Stunden zu bereiten.

* Zum Handwerkerfest in Donabrid wird uns geschrieben: Der am morgigen Sonntag nachmittag 2 Uhr stattfindende Umzug verspricht in seiner Art ganz gewaltig zu werden, zeigt doch schon die Anmeldung von über 100 Wagen, daß hier außerordentliches geboten wird. Den Höhepunkt des Umzuges bilden zweifellos die historischen Gruppen des Schneidergewerbes

darstellen, die uns eine Modeschau von 1770 bis 1816, 1826, 1835, 1845, 1860, 1878, 1894 und 1914 vorzuführen. Hieran schließen sich an eine Sportgruppe sowie eine Reitergruppe. Sämtliche Kostüme sind in eigener Anfertigung von den beteiligten Verbänden herzustellen. — Da zum Handwerkerfest ein gewaltiger Zustrom von Fremden zu erwarten steht, wird dem Niederländischen Handwerkerbund von der Eisenbahn-Direktion Münster mitgeteilt, daß sämtliche am Sonntag vor mittag hier eintreffenden Züge aus der Nachbarschaft bis zur Schließung verstärkt fahren, desgleichen auch die Abendszüge. Der vom Handwerkerbund für Montag, den 29. ds. Ms. bestellte Sonderzug nach Halberstadt fährt um 2.40 Uhr hier ab und trifft um 2.56 Uhr in Halberstadt ein. Rückfahrt um 10 Uhr ab Halberstadt, Ankunft in Donabrid um 10.20 Uhr. Karten für diese Sonderfahrt sind auf der Geschäftsstelle des Handwerkerbundes zum Preise von 2.40 Mark für die Mitglieder abholbar.

* Promenadenkonzert: Heute (Samstag) von 6—7 Uhr am Theater und am Sonntag mittag von 12—1 Uhr auf dem St. Geistplatz.

Provinznachrichten.

(*) Burgsteinfurt, 26. Aug. Ein neues Finanzamt wird in nächster Zeit in unserer Stadt errichtet werden.

(*) Ibbenbüren, 26. Aug. Tödtlich verunglückt ist gestern nachmittag das 23jährige Töchterchen der Bergmanns B. Rohde, Niddermark. Während der Abwesenheit der Mutter, die der Beerdigung am gestrigen Nachmittag beizuwohnte, führte ihr Kind, das Mädchen eines Zwillingspaares, aus dem Fenster des ersten Stockwerks und war sofort tot. Die Mutter fand bei ihrer Rückkehr ihren Liebling nur noch als Leiche vor.

(*) Ibbenbüren, 25. August. Schwerer Unfall im Bergwerk. Ein von auswärtig kommender Student, der auf einer Privatseife in Ibbenbüren arbeitete, geriet unter einen Wagen und erlitt mehrere Rippenbrüche und andere sehr schwere Verletzungen.

(*) Münster, 24. August. Aufklärung des Mordes an dem Grafen Otto v. Westerholt? Zur Ermordung des Reichsgrafen Otto von und zu Westerholt und Gosenberg wird uns von zuverlässiger Seite mitgeteilt, daß nunmehr die Lösung besteht, die Sache völlig aufzuklären. In den letzten Tagen konnten nämlich zwei Personen ermittelt werden, die keinerlei bereits im Verdacht der Mittäterschaft standen. Diese beiden hatten sich kurze Zeit vor der Tat bei dem Truppendienst, der bei Haltern lag, unter falschem Namen einschreiben lassen, waren aber nach dem Verbrechen spurlos verschwunden.

(*) Bielefeld, 25. August. Truppenübungen in Westfalen. In den nächsten Tagen finden aus dem Truppenübungslande Senne die großen Sommerübungen der in Hannover und Westfalen liegenden 6. Division statt, an denen auch der Chef der Seeresleitung, General v. Seekt, mit einem größeren Stabe von Offizieren des Reichswehrministeriums teilnehmen wird.

(*) Söxter, 25. August. Ein Waldbrand, welcher leicht größeren Umfang hatte annehmen können, entstand Freitag nachmittag auf dem Südhange des Rötterberges. Zwei Touristen hatten ein Feuer angemacht und dieses, ohne es ordentlich zu löschen, verlassen. Durch den Wind wurde es anfangs, brach es auf eine Fichtenabtriebsfläche vom vorigen Winter über und vernichtete hiervon circa zwei Morgen. Von dem dort lagernden Nadelholz wurde ebenfalls ein Teil zerstört. Durch das sofortige Eingreifen sämtlicher Bewohner des Dorfes Rötterberg gelang es, das Feuer auf seinen Herd zu beschränken.

(*) Kettlinghausen, 26. August. Ein Preissturz in Kartoffeln macht sich im Industriebezirk bemerkbar. Die Preise fielen im Kleinhandel jetzt bis auf 60 Mark, und darunter. Hoffentlich nehmen die Preise noch einen weiteren Rückgang, was bei der letzten starken Zufuhr auch zu erwarten ist.

(*) Ottweiler, 25. August. Autounfall. Während eines Kirchweihfestes fuhr ein Auto in eine Gruppe von Leuten, die von einer Tanzgesellschaft kamen. Eine Person wurde auf der Stelle getötet, eine zweite starb im Krankenhaus und eine dritte liegt noch lebensgefährlich verletzt daneben.

(*) Siegen, 25. August. Gräßlicher Tod. Auf ebenso eigenartige wie gräßliche Weise ist im Dorfe Allendorf bei Weidenau der dreizehnjährige Pflesching des Metzgermeisters L. Schmidt zu Tode gekommen. Der Knabe lernte mit zwei Vögeln von der Dreischmiede zurück. Beim Absteigen stieß sich der Knabe ein Schindelmesser, das er in der Rocktasche trug, ins Herz. Der Tod trat sofort ein.

(*) Haesheim, 25. August. Ein großer Waldbrand entzündet in der Gegend. Ihm fielen in der Nähe unseres Ortes etwa 5000 Morgen Wald und Heide, größtenteils Eigentum des Herzogs von Arenberg, zum Opfer.

Turnen und Sport

Spiel- und Sportfest des T. C. Westfalen.

Am Sonntag, den 28. August, veranstaltet der Turnklub „Westfalen“ auf dem Spiel- und Sportplatz Hestling, ein Spiel- und Sportfest, verbunden mit großem Konzert der Arbeitervereinskapelle in den herrlichen Waldanlagen. Der Beginn ist auf 3 Uhr festgelegt. Ausgetragen werden am ersten Tage die Vereinsmeisterschaften; das Interesse ist daher groß, zumal die Damenturnabteilung an den Wettkämpfen teilnimmt. Wer am Sonntag einige genussreiche Stunden bei Musikanten und Verleihen will, der versäume nicht, die vielseitig: Veran

Anlässlich des auf dem Sportplatz Hestling stattfindenden Spiel- und Sportfestes hat der T. C. Westfalen die 1. Pilsamannschaft des Ballspiels Westfalen-Aben zu einem Gesellschaftsspiel nach hier verpflichtet. Die Gäste, die noch vor kurzem hier auf eigenem Platz die 1. Pilsamannschaft des T. C. Borussia mit 4:1 schlagen konnte, gewann u. a. auch gegen die Pilsamannschaft des T. C. Düsseldorf und Sportklub. Varmen mit 1:0 bzw. 3:2; gegen Fortuna-Wader-Münster und Sportklub. Gütersloh erzielten sie ein unentschiedenes Resultat. Auf das Abschneiden der jungen Westfalen, die alles daransetzen, diesem Spielstarke Gegner den Sieg so schwer wie möglich zu machen, darf man gespannt sein. Der Verlauf des Spiels, das im Anschluss an die leichtathletischen Wettkämpfe gegen 5 1/2 Uhr beginnt, kann allen Sportfreunden nur empfohlen werden, zumal der Eintrittspreis trotz großer Unkosten (Konzert in den Anlagen usw.) ein außerordentlich gering ist. (Siehe auch Anzeige in heutiger Nummer.)

Tagesfahrt des Rudervereins Rheine.

Am morgigen Sonntag veranstaltet der Ruderverein Rheine e. V. eine Tagesfahrt nach dem See bei Meßum. Abfahrt der aktiven Boote um 9 Uhr vormittags vom Bootshaus. Inaktiven Boote fahren um 12 Uhr nachmittags zu den Schwalbennestern, wo sie mit den aktiven zusammentreffen. Für Kasse ist gesorgt. Proviant hat jeder Teilnehmer mitzubringen. Am Montagabend 7 1/2 Uhr findet im Bootshaus eine Beirung der aktiven Mitglieder über die Teilnahme an der Regatta in Leer statt.

Sommergebet.

Von
Franz Willi Bernickohl.

Nun da der Sommer von uns geht
Und alle Rosen ausgeblüht,
Ist meine Seele ein Dankesbet,
Das noch von Gottes Liebe glüht.

Es steigt bei hellem Mondenschein
Zum Himmel klar und feierlich
Und legt auf den Madonnenstein
Sich als ein blau Verahmelnicht....

Stille Stunden.

In einem schönen Abend zu Beginn des Herbstes hatte ich einen Krankenbesuch in der entlegenen nördlichen Vorstadt gemacht. Es war gegen Sonnenuntergang. Der Himmel leuchtete, und die stillen almenen Wälder bildeten einen beruhigenden Gegenblick zu dem Gewimmel auf den Straßen. Arbeiter und Arbeiterinnen hasteten aus den Fabriken nach Hause. Unablässig folgten sich die überfüllten Straßenbahnwagen. Es war das verarmte Bild einer Anstaltsstrasse.

Ich rettete mich aus dem Getriebe auf die hohe Terrasse eines öffentlichen Gartens, der, noch unerleuchtet, unter seinen Bäumen ein trauliches Ruheviertel für Kinder zu gewahren versprach. Eine kaskadale Stentreppe führte zu ihm empor. Ein hohes, von wildem Wein überspanntes Gitter an der Straken-terasse machte den Schein des Abendhimmels noch vollkommener. Nur wenige Gäste waren in kleinen Gruppen auf der geräumigen Hochfläche verteilt, und so sah ich an einem einsamen Tische und blühte durch ein Gitterwerk von Blättern zum stillen Abendhimmel empor.

Ein hohe Erleichterung löste die Glieder, und der Geist flog alsbald seine eigenen wunderlichen Wege. Zunächst beschäftigten ihn die Silhouetten der Baumwipfel in ihrer charakteristischen Verschiedenheit, und bald gelangte er dazu, sich für die Gestaltung jedes einzelnen eine entsprechende Menschenbildung zu ergänzen. Das geschah in rein malerischem u. kompositorischem Sinne. Eine jede dieser ausdrucksvollen Massen, so klugste ich, würde nur einer Sondergestaltung als Hintergrund dienen können, und den schweren Partien dieser Kaskaden, den runden Buchenblättern über mir, wie dem sterilen Gewirr von gefiederten Blättern und Zweigen der Algen entspräche eine systematische Ausbildung charakteristischer Frauenbildung, so zwar, daß nur Gleiches mit Gleichem zusammengeordnet sich ein Künstler von gutem Geschmack erlauben dürfte. Ich dachte wohl an gewisse Schilderungen, auf denen sich mittelalterlich gekleidete blaue und blonde Frauen in Mänteln ergaben, unter zarten Birken-Ästen zwischen Glodenblumen und Verahmelnicht und, wie besagte hochfeste Jungfrauen, vor dichten dunklen Parkwäldern ein betageneres Scheinwesen zu führen verurteilt sein würden; wie wir uns andererseits das Urbild einer Mächtigkeits-Madonna vom kräftigen Schatten gestützter Laubmassen umgeben wünschten, durch die nur hier und da ein stiller tieferblauer Himmel blüht.

Aus entlegenen Teilen der Anlage kamen jetzt drei kleine Knaben in meine Nähe, um zwischen den leeren Tischen und Stühlen ihre Künste zu üben, sich zu necken und zu balgen. Wie lange ist es her, daß wir in knabenhaftem Spiel Körper an Körper drängten! Wir ist es gewesen, als habe man nur damals im eigentlichen Sinne des Wortes gelebt. Die Schattenhaftigkeit des späteren Lebens habe nicht ihren letzten Grund im Mangel an körperlicher Balgerei, in der man sich vom Vorhandensein seiner Mitmenschen durch Tacten überzeugen könne und durch physischen Schmerz verbinde werden, das Leben — für einen Traum zu halten! Nachdem sie kurze Zeit ihr tollkühniges Wiefen getrieben hatten, verschwanden die drei kleinen Knaben wieder im umgebenden Dunkel.

Als ich den Ort verließ, erscholl von einem fernen Tisch helles, herzlichstes Fräuleinlachen. Wie lieblich das klang! Aber es klang von ferne.

Es war nun ganz finster geworden. Auf der Strake wogte und flüchte es noch unaufhaltbar. Die Laternen leuchteten leucht. Ich bestieg einen Wagen der Strakenbahn, der mich in die Altstadt führen sollte. Im Wagen saßen Mädchen des Volkes, zum Teil zwar elend, mit durchsichtiger Haut, aber von nicht üblem Aussehen. Alle hatten es verstanden, ihrer dürftigen Kleidung einen kostbaren Reiz zu verleihen. Eine von ihnen zeichnete sich durch ein feineschnittenes Gesicht aus, das, besonders im Profil, selbst künstlerischen Ansprüchen genügen konnte. Die Hände waren wohlgeformt, aber ungeschult und links in den Bewegungen. Ihre Nachbarin hatte breitere, lebhaftere Augen in einem unerschrockenen Gesicht mit dunklen Lippen. Sie bewegte sich leicht und manierlich, freilich mit jenem Anflug von Heererei, die dem Nachahmen unverfälschter Neugierlichkeiten entspricht. Die Mädchen unterhielten sich von Kleidungsangelegenheiten. „Wenn ich einmal Trauer bekomme“, sagte das Mädchen mit dem schönen Gesicht, „muß mir der schwarze Schleier bis zu den Fußhöhlen reichen.“

Ich schaute den Kopf in die Hand und versuchte, mit geschlossenen Augen zu erröthen, an welchen Stellen der mir wohl bekannten Straße sich der unaufhaltbar rollende Wagen gerade befände. Als ich auf- und hinausblühte, war es vor einem alten Hause mit erleuchtetem Erker.

„Du Schöne, du Holde,
Denkst Du an mich?
Wie tausendmal, tausendmal
Grüße ich Dich!“

Wie mir die Worte eines Studentenliedes noch durch den Kopf, als ich den Wagen verlassen hatte und zu Fuß meiner einsamen Wohnung zustrebte. Wie möchte ich nur darauf gekommen sein!

Humoristische Anwendung landläufiger Redensarten.

Das Volk liebt es, eine bekannte Redensart mit Spass und Scherz zu umkleiden, indem es an dieselbe eine sehr kontrastierende Situation anhängt, wodurch eben das Komische und durch dieses der Humor in die Erscheinung tritt. Nach der Art der Volksprache sind diese Redensarten nicht selten recht derb, aber eben deswegen beliebt. Wir geben eine kleine Auswahl solcher humoristisch angewendeter Redensarten.

„Aller Anfang ist schwer“, sagte der Dieb, da klangte er einen Ambos.

„Die Woche fängt gut an“, sagte der Dieb, als er am Montag zum Galaen geführt wurde.

„Ratet mir auf“, sagte die Braut, aber ratet mir nicht ab. Vollen leben, sagte der Blinde, ich aber nichts.

„Es ist mir gleich, arm oder reich“, sagte der Frelersmann, wenn sie nur Geld hat.

„Praktisch muß man sein“, sagte die Frau, da setzte sie den Fied neben das Fach.

„Wie geht's?“ sprach der Blinde zum Lahmen. Der antwortete: „Wie Sie sehen.“

„Das ist überflüssig“, sagte die Köchin, da ließ ihr die siedende Milch über.

„Nichts für ungut“, sagte der Fuhs; da biß er der Gans den Kopf ab.

Es geht nichts über die Reinlichkeit, sagte das alte Weib, und lehrte alle Weihnachten das Hemd um.

„Das ist zum Davonlaufen“, sagte der Kassierer, da ging er mit hunderttausend Mark durch.

„Geben ist selbiger als nehmen“, sagte das kleine Mädchen, als die Mutter ihm Medizin geben wollte.

„Ein Unglück kommt selten allein“, sagte der Nachtwächter, da führte er ein betrunkenes Ehepaar in die Wackstube.

„Ich werde mein Bett schon finden“, sagte der betrunkenen Bauer, da ging er in den Sackfall.

„Das sammelt sich“, sagte der Junge, da kriegte er auf dem Hausflur ein paar Oberteile und auf der Treppe eine Tracht Schlage.

„Viel Kinder, viel Segen“, sagte der Küster, als er den Taufschilling einsetzte.

„Ich schäme mich“, sagte das Mädchen, da hielt sie einen Zwirnsfaden vors Gesicht.

„Meine Werke folgen mir nach“, sagte der Töpfer, und fiel mit dem Ofen um.

„Schlägt du hundert Teufel heraus, so schlägt du tausend Teufel hinein“, sagte die Frau, als ihr Mann sie prügelte.

„Ich kann das Ritzen am Hals nicht vertragen“, sagte der Spikbube, als sie ihn an den Hals hängen wollten.

„Das hat keine Schwierigkeit“, sagte der Bäcker, als er das Brot zu leicht machte.

„Wie wir doch hübsch aussehen, wenn wir jung sind“, sagte Jochen, da fitterte er die Zerkel.

„Wir könnten wie Brüder miteinander leben“, sagte der Junge von seinem Vater, aber er will ja nicht.

„Dem Reinen ist alles rein“, sagte der Betrunkenen, da fiel er in den Rinnstein.

„Das ist Geschmackssache“, sprach die Magd, da als sie den Kaffeefak und gab die Brühse fort.

„Ich mache einen ruhrenden Eindruck“, sagte die Magd, und rührte den Kartoffelbrei um.

„Gewöhne dich daran, Miese“, sagte der Bäcker, da legte er mit der Kacke den heißen Ofen aus.

„So muß Reichthum wieder kommen“, sagte der bankrotte Apotheker, da stand er über Nacht auf und verkaufte für einen Kreuzer Lauseis.

„Man kann nicht wissen, wie der Dase läuft“, sagte der Bauer, da legte er die Schlinge auf's Dach.

„Ich strafe meine Frau nur mit guten Worten“, sagte Müller, da warf er ihr das Gelangbuch an den Kopf.

„Alles mit Maß“, sagte der Schneider, da schlug er seine Frau mit der Elle tot.

„Das ist garstig!“ sagte die Gule, da sah sie ihre Jungen an.

„Es kommt alles aufs höchste!“ sagte der Bettler, da frohen ihm die Hände um den Hut.

(Zum Teil nach Dr. G. Schrader, Der Bilderbuch der deutschen Sprache, Weimar 1898.)

Wir.

Von
Vogelstein v. Delchow.

Wir haben gekämpft im blutigen Jandern,
In Ausland, in der Türkei;
Wir mußt von einem Platz zum andern
Und zur See, wo immer es sei.

Wir haben gerungen im hohen Norden
Gegen den weißen Tod;
Wir sind endlich müde geworden
Vor Hunger und vor Not.

Wir haben getrotzt den Feinden allen
Und ihrem eisernen Ring.
Wir sind uns selbst in den Rücken gefallen,
Als es zu Ende ging.

Wir haben müde und verdrossen
Unsere Ehre zum Opfer gebracht.
Wir haben einen Frieden geschlossen,
Der uns zu Sklaven gemacht.

Wir haben nach ungeheuren Taten,
Als unser Schwerdt zerbrach
Unser Vaterland verraten
In Schande und in Schmach.

Doch, daß man als Volk uns verhöhe,
Das darf nicht geschehn.
Wir wollen nicht, daß unsere Söhne
Auch noch mit Ketten gehn.

Wir alle haben Fehler begangen,
Wir bekennen das frei.
Ist noch keiner über die Erde gegangen
Schuldlos, wer es auch sei.

Aber nachdem wir eingesehen,
Daß wir schwer gesiegt,
Wollen uns selber zur Tat bekennen
Stolz und zum Kampfe gekiegt.

Wollen nicht klagen und nicht weinen,
Was geschehn, ist geschehn.
Aber nicht soll aus unsrer Geben
Ein der Klager erhehn.

Wollen uns über zur Tat bekennen
Trotzig und ungehegt,
Daß unsre Söhne einst sagen können:
Uns haben Männer gezeugt!

Künstler.

Skizze von Hans Gassen-Wiesbaden.

Jegendwo in der Schweiz war es in jenen Vorkriegszeiten.

Das Hotel überfüllt.

Einest Tages wurden grellrote Fettel angestrichen, die besagte

habe, vor der Ueberricht nach Amerika dem „P.“-Publikum hiefiger

Stadt Einbildung in die Vollendung ihrer Leistungen zu geben.

Der Mensch ist tollisch. Wobüber er zu Hause lacht, das nimmt er in der Sommerfrische ioternt. So auch wir die Künstlertruppe

Schwächlich.

Alle Gäste des Hotels ließen an dem in Frage kommenden

Abend Abgang und Mondlichtfahrt auf dem See in Stich

und lehten sich in den müssigen Saal.

Die erste Nummer war: „Palvarino, der feuerpeinende Mensch.“

Das war einfach tollisch, die ein Meer aus Norddeutschland

sehr richtig bemerzte.

Palvarino, der eine seltsame Neugierlichkeit mit meinem Friseur

in A-Stadt hatte, auch gar nicht abel deutlich sprach, setzte sich, als sei das Feuerpein die einfachste Sache von der Welt, in die eine

Ecke des Saales, trant aus einem Kragen eine Flüssigkeit, über deren Wesen die seltsamsten Gerüchte auf- und niederstürzten, und pumpte, fürchterliche Grimassen schneidend, Lust in seinen Embonpoint.

Plötzlich aber stüchte eine meterlange Stickschuppe aus seinem Mund, die Damen schrien, soweit sie nicht in Ohnmacht fielen, wie

wie Kinder, die Durrst haben.

Der Wirt aber, der sein Hotel schon in Klammern stehen sah,

ergriff einen Handlöschapparat, der vorzüglich an der Wand hing, und begann den armen Palvarino anzuspitzen.

Grenzenloser Tumult.

Der feuerpeinende Mensch aber, der den Einfluß der Flüssig-

keit des Feuerlöschers auf seine Augen und seine Haut etwas spen-

tisch zu beurteilen schien, sprang auf den Wirt zu und be-üchte sich

ihn von seiner Tätigkeit abzuhängen.

Der Wirt floh, der Mann mit dem feurigen Odem setzte ihm

nach.

Er schien nicht imstande, die Glut zu dämpfen.

Draußen war es Nacht.

Das halbe Dorf stand da, um womöglich ein klein wenig teil-

zunehmen an den Darbietungen der Künstlertruppe Schwächlich.

Als Palvarino aber nun, dem Wirt auf den Fersen folgend,

einer Feuerfackel nicht unähnlich durch den Garten saufte, da fingten

die Besucher an zu schreien. Was im Saal geschehen, wiederholte sich

nun in verhärtetem Maße: Frauen fielen um, wie vom Schlag ge-

rührt, Mädchen riefen verzweifelt um Hilfe.

Und wie die Sache endigte?

Mit der jähen Abreise der Künstlertruppe, auf deren weitere

Darbietungen man, nach diesem Anfall, verzichten zu müssen

glaubte.

Vor Künstler hatte der Wirt seitdem eine Könnenast. Als

ein italienischer Tenor im Hotel singen wollte, winkte er

sehr energisch ab. Ob er den Goldstücken, die aus den Taschen solcher

Männer zu bringen pflegen, eine ähnliche Wirkung zutraute, wie

dem Odem Palvarinos, des feuerpeinenden Menschen?

Was werden die Leute dazu sagen?

Von Clara Schott-Leipzig.

Die wenigsten Menschen leben ihr eigenes Leben. Alle hierum

gegebenen Bedingungen machen sie abhängig von der Frage: „Was

werden die Leute sagen?“ Tausenden, die sich daran gemöhnt haben

auf das Urteil anderer mehr als auf ihren Seelenfrieden zu

geben, wird diese Frage zum Anlegen.

Was sind die „Leute“, die heute leben und morgen tot sein

können? Soll man sein Gesicht in die Hände derer legen, die

wie Spreu sind? Werden die Leute, auf welche man Rücksicht nimmt

uns beistehen, wenn wir in Unglück sind? Unser Unglück kommt

ihnen so gelegen, wie unser Glück. Beides dient zur Unterhaltung.

Deshalb sollte man nur Herz und Verstand sprechen lassen

ohne auf das Gebrede der Leute zu achten!

Ein Missionar erzählt einst von einem gefangenen Königssohn

der nach einigen Jahren der Gefangenschaft unter der Bedingung

freigegeben wurde, daß er sich zur Mittagsstunde durch die ganz

Stadt führen lasse.

„D“, sprach der Jüngling, „was werden die Leute für Gesichte

machen?“ „Du weißt noch nicht, wie du hindurchgeführt werden

sollst“, entgegnete der König.

Als die Stunde nahte, gab er ihm eine bis an den Rand

mit Milch gefüllte Krüchschüssel in die Hand.

„Sobald du einen Tropfen verschluckst, bist du des Todes“,

sprach er.

Nicht hinter dem Jüngling trat mit gezücktem Dolch einer der

Schergen des Königs, um ihn die Waffe in den Nacken zu stoßen

sobald ein Tropfen aus der Schüssel zur Erde fiel.

Von weit her waren die Menschen zusammengezogen, um den

Königssohn auf seinem Gange zu sehen. Kopf an Kopf stand die

Menge auf den Straßen, alle Fenster waren besetzt, sogar auf die

Dächer waren einzelne geklettert. Als der Jüngling seinen Weg durch

die in atemloser Spannung harrende Menge vollendet hatte, tra

der König zu ihm.

„Nun“, fragte er, „was haben denn die Leute für Gesichte

gemacht?“

„D, König“, antwortete der Jüngling, „ich habe keines ge-

sehen. Ich sah nur mein Leben in meiner Hand und den Tod

in meinem Nacken!“

Lacht uns wie dieser Jüngling handelt! Lacht uns nicht auf

bliden nach der gaffenden Menge, sondern nur auf uns selbst

Für Fieraowend.

(Plattbüste Häufel).

1. Häufel-Häufel-Häufel up de Van,
Häufel-Häufel-Häufel ummer de Van:
I is ein Dokter in Engelland,
De Häufel-Häufel-Häufel fureeren kann. (G)

2. Dat erste is rund, dat tweede is rund.
Dat eerste un tweede is rund.
Dat derde is rund, dat veerte is rund.
Dat derde un veerte is rund.
Dat eerste un tweede un derde un veerte is rund.
Dat fiefte is rund.
Dat erste un tweede un derde un veerte un fiefte is rund.
(1. Erd — 2. — Appel — 3. Fann — 4. Rosen — 5. Schüttel — Erdappelpannfolschüttel.)

3. Nes id junt was und schon,
Druog id 'ne blaas Kron.
Nes id aolt was un stief,
Binnen se mi en Vant sint stief,
Se kloppten mi, se stoben mi,
Säerns un Färlsen drögen mi. (Hach)

4. Bäume kiest un ächten kiest
Junge Wiede Dolt un Jfen. Wat is dat?
(En Vier mit'n Blog (Blug) un 'n Pferd beude.)

5. Tweeben sat up Dreibeer
Doo kann Tweeben un wull Tweeben bieten.
Doo kann Tweeben Dreibeer
Un deih Dreibeer dormit schieten.
(En Wicht hatt up'n Wälfel, doo kann en Rie; dat Wicht
nahm den Wälfelhol un dei daomet den Rie schieten.)

6. En isen Pferd met kläffen Städt.
En knutt vden knatt, Knob äs, wat is dat?
(En Rehnadel met Twärd.)

7. Well geht up'n Kopp in de Kerke?
(De Riegel ummer de Schö.)

8. Wenn id en Schu-istenläger un en Wälder klopp,
well hätt dann recht?
(De Wälder, denn de hätt hockt up mit.)

9. Waorum sit en Dahn un nich en Dohr up'n Wäldlaot?
(Sich möß de Köfser jeden Tag herupfleien un de Eier harunne
halen.)

10. Bi Tage geht et klipp un knipp,
Bi Nacht staakt se wüget Bär: und gapt. (Hofstos
Dr.)

Die h
ten, sag
Wann
werden, d
Über
ohne sein
Ene b
Nee
Sollte mir
Schlar
Und f
vor dem f
Wem
sagte sie zu
langweilig
fällt.
durchs
Schl
Wan
Wan
Et. f
Schm
Soll
Abwechsl
Die zu
Schlan
Gott
waren, „u
schwimmen i
Arbeit“
Und e
Lobet und
Schlon
Als f
Adam das
aus, aber
„Sieh
so unendlich
überhaupt
wie es m
Selig
weide, Tan
Nicht
Machen e
in der Ark
Selig
Im P
Schlon
sthernden

Am T
Schriftstelle
prächtiges
hatte und
„Nun“
begabt wor
„Der J
„Was
Sunde?“
„Nein“
tel M
Ich fle
wieder, um
sichem Erfol
„ver“ hat i
„verbrennen

Da fiel
drüben fon
des Tierarz
Kulturrat
rend: „Ver
Selbstm
in zwei Ad
Der D
„ver“ doch
schlimme
hat weniger
„verlobt“, a
„Verhören“

Die Fr
das mikhon
sie wech mi
machen für i
sehen wollte
beirrat und
sich
Vermirr
ten Frontan
meiter-urebe
pläblich der
die sie schon
befeindere
Sie betu
kein Zi
schaffen.

Die Au
ungsberoch
findet (hat
1. Für
a) für b
Mantel ds.
Wirt Scht u
b) für d
ds. Jrs. norm
c) für d
80 August d
Wirt Corde
2. Für
a) für d
am Mittwoch
81, bis 9 We
b) für d
81. August d
c) für d
am Mittwoch
10 bis 11 Uge
am Donn
10/, bis 12
am Donnerst
von 1/, bis
zu den 3
mitbringen.
Nehme, d

Die Vertreibung aus dem Paradies.

Von Elisabeth Witzke.

Die beiden langweilten sich entsetzlich. Wenn sie früh aufwachten, sagten sie: „Guten Morgen, lieber Abend.“
„Adams“ machte sich zwar etwas Bewegung, um nicht die zu werden, das das kam leicht bei dem guten Essen im Paradies.
„Aber wenn er gar kein Lust hat, die Finger schmutzig zu machen.“
„Nein“, sagte sie, „Arbeitszeit — wo ich im Paradiese bin?“
„Sollte mir einfallen.“

„Schlange meinte das auch.“
Und sie strich an ihren schlanken Hüften herunter und probierte vor dem spiegelnden Bach neue Posen aus.
„Wenn ich Lust habe, schüttle ich mir ein Kind vom Baum“, sagte sie zu Schlange. „Aber ich schüttle nicht. Ach, Adam ist doch zu langweilig. Und das schrecklich gut Essen, das einem in den Mund fällt.“ — Die beiden Kananen, Orangen und Feigen. Ich muß durchs Wasser in einen sauren Apfel beißen.“

„Schlange meinte das auch.“
„Adam, willst Du ein Städchen?“
„Warum nicht?“
„Schmeckt delikatisch!“
„Solch verbotener Apfel ist doch mal was Verzagtes. Die erste Abwechslung, die man im Paradiese hat.“

Die zweite war, daß sie rausgeraten wurden.
Schlange mit.
„Gott sei bedankt“, sagte Adam aufatmend, als sie draußen waren, „nun hat die verfluchte Arbeitslosigkeit ein Ende. Und schlafen ist gesund und besser als frieren. Nun ran an die geeignete Arbeit.“

Und er fing an zu arbeiten fürs tägliche Brot.
„Gott hatte sich als erstes ein reizendes Kleid gemacht, kurz und leicht und fand sich sehr darin.“
Schlange fand das auch.
Als sie nach zehn Monaten mit ihrem Baby auf dem Arm Adam das Essen auf das Feld brachte, sah sie nicht mehr so süß aus, aber viel hübscher.

„Sieh doch unser holdes Kind“, sprach sie zu Adam. „Wäre mir so unendlich lieb, wenn ich nicht mit Schmerzen erkaufen hätte! Lieberhaupt die paar Stunden — wie schnell vorbeil! Schau doch, wie es mich anlockt!“
„Sagst du auf das Kind.“ — Voller Stolz sah Adam auf seine. Dann wandte sich sein Auge seinem Vater zu.
„Nichts richtiges wird, wo nicht meine Arbeit dahinter steht. Manchen Schweißtropfen kostet, aber welcher Segen für mich ruht in der Arbeit. Schau doch mein selbstgeschaffenes Paradies!“

„Sagst du.“
Schlange fand das langweilig und trock fort auf ihrem bunten, glühenden Bauch.

Der

Humoreske von Wilhelm Herberich-Münch

Am Tisch bei uns saß der immer tätige Tierarzt und der junge Schriftsteller, der zur Zeit sein „Runde“ war. Denn er besah ein prächtiges Territorium; das leider irgendwo d. Raube aufgeschoben hatte und — was ich noch nicht wußte — mit Was behandelt wurde.
„Nun“ — fragte der Tierarzt — „find die zwei mit Erfolg begast worden?“

„Der Tierarzt ist die lebendige Antwort.“
„Was?“
„Was?“, fragte der Tierarzt. „Vergast wurden die armen Hunde?“
„Nein“, sagte der Tierarzt. „Mein! Vergast“, hieß es. „Ich habe sie ja verschunden.“
„Den Kopf hinein, erhebt ihn aber sofort wieder, um die Scharte auszuwaschen durch einen kräftigen Schütteln.“
„Ja, ja“, sagte ich. „Sehr richtig! Die Scharte“, „ver“ hat immer eine zehrende Bedeutung wie in „vernichten“, „verbrennen“, „verenden“.

Da fiel mir ein jähler Witz ein, den ich natürlich nicht unterdrücken konnte. Den nämlichen Geistesblitz erlebte aber gleichzeitig der Tierarzt' Tochter, die junge, hübsche, lebhaft, sprudelnde Frau Kulturrat — und so riefen wir beide denn gleichzeitig triumphierend: „Verheiraten.“

Selbstverständlich erzeugte diese Zwillinggeburt eines Witzes in zwei Höfen schallende Heiterkeit.

Der Dichter aber bemerkte ernst: „Ich kann die arme Elise“, „ver“ doch nicht ganz ohne Schutz lassen. Ich möchte sagen, die schlimme Wirkung, die ihr die beiden Verheiraten zuzuschreiben, hat weniger sie, die doch auch „verbrüdet“, „verbrüdet“, „verlobt“, als vielmehr das bössartige „zer“. Bedenken Sie nur: „Verheiraten“ — „zerheiraten“ — „zerheiraten“ — „zerheiraten“.

Die Frau Kulturrat betrachtete ihn lachend, während er so das mißhandelte „verheiraten“ schüttelte. „Es freut mich“, sagte sie leicht mit empfindsamem Augenaufschlag — „daß Sie gewissermaßen für die Ehe eintreten, die ich im Ernst gar nicht heruntersetzen wollte.“ — im Gegenteil! Ich bin ja selbst sehr glücklich verheiratet und möchte Ihnen nur möglichst bald das gleiche wünschen.

Verheiraten über diesen blödsinnigen und vollkommen unerwarteten Wortanruf Parole er sie schlusslos an. Das sah ihr den Mut, weiterzureden. Denn in ihrer Menschenfreundlichen Seele war plötzlich der Gedanke gekommen, daß er und ihre reizende Freundin, die sie schon lange so gewinnbringend „auf Lager“ hatte, doch ganz besonders vorzüglich aufeinanderpassen müßten.

Sie betrachtete ihn prüfend.
Kein Zweifel! Die beiden waren geradezu für einander geschaffen.

Bekanntmachung.

Die Ausgabe der neuen Beamtinnen für die vorerwähnten Beamtinnen der Gemeinde Rheine findet wie folgt:

1. Für die Gemeinde Rheine rechts des Ems:
a) für den Bezirk Schleuter am Dienstag, den 30. August ds. Jrs. vormittags von 8^{1/2} bis 10 Uhr beim Wirt Schlüter.
b) für den Bezirk Hülse am Dienstag, den 30. August ds. Jrs. vormittags von 10^{1/2} bis 12 Uhr beim Wirt Hülse.
c) für den Bezirk Cordesmeier am Dienstag, den 30. August ds. Jrs. nachmittags von 2^{1/2} bis 4 Uhr beim Wirt Cordesmeier.

2. Für die Gemeinde Rheine links des Ems:
a) für die Bauerschaften Catenhorn und Hauenhorst am Mittwoch, den 31. August ds. Jrs. vormittags von 8^{1/2} bis 9 Uhr.
b) für die Bauerschaft Dülum am Mittwoch, den 31. August ds. Jrs. vormittags von 9 bis 10 Uhr.
c) für die Bauerschaften Bentlage und Wabelheim am Mittwoch, den 31. August ds. Jrs. vormittags von 10 bis 11 Uhr im Amtsvorstandssaal des hiesigen Rathes.

3. Für die Gemeinde Mesum
am Donnerstag, den 1. September ds. Jrs. vormittags von 10^{1/2} bis 12 Uhr beim Wirt Rickermann daselbst.

4. Für die Gemeinde Elle
am Donnerstag, den 1. September ds. Jrs. nachmittags von 1^{1/2} bis 2 Uhr beim Wirt Schwan daselbst.
Zu den Terminen sind die Lebensmittelausweisekarten mitzubringen.

Rheine, den 26. August 1921.

Der Amtmann.

Sie bot ihm mit unübersehbarer Lebensbedeutung eine Zigarette an und sagte mit halbgeschlossenen Augen suggestiv: „Morgens werbe ich meine Freundin mit hierher ins Paradies. Sie schmeckt schon lange für mich.“
„Dichtungen. Sie brennen darauf, den Dichter kennen zu lernen.“ — Ihn wurde sehr häßlich. Er steckte die Zigarette in die Aschenhülle und hätte beinahe sich bemerkt, das Bündel zu rauchen, das ihn aber empört über diese Zumutung, in die Nase brannte.

Die Frau Kulturrat kultivierte ihren Gedanken eifrig weiter. „Es gibt keine besseren Wesen als sie. Man entdeckt an ihr täglich neue gute Eigenschaften. Sie ist wunderbar musikalisch — aber wissen Sie, keine Klavierratte! Sie trägt sich entzückend und weiß doch, zu sparen, daß man sich nur so staunt.“ Der Tierarzt, der nicht bloß für Territorien eine milde Seele hatte, suchte sie unter dem Tisch auf den Fuß zu treten. Aber sie wich ihm schlangengleich aus und schilberte sechs weitere Kardinaltugenden ihrer Freundin, so daß der Dichter ganz still sah wie ein Kaninchen, das schon den Klauen der Riesenhaut über sich aufklappen fühlt. . . .

„Nai!“ sagte ich nachher mit Bewunderung, „sagt mit Gränen zu der Kulturrat.“ Der ist geliebt. Den haben Sie vollkommen hypnotisiert — „begast“, wenn ich so sagen darf. . . .

Sie lächelte und zeigte die weißen Zähne.
Am nächsten Tag kam sie mit der Freundin.
Wir alle kamen, um die Entwicklung des Dramas mit anzusehen.

„Über — was war das?“
„Er kam nicht.“
„Er kam wirklich nicht, so daß man endlich aufbrechen mußte.“
Die Damen waren enttäuscht und erbittert, ja, vorerst sogar noch völlig stumm.

„Sehen Sie!“ — sagte der Tierarzt, als nur die Kulturrat und ich ihn hören konnten — „die Verheiraten, die gestern zuerst in den Pforten, ist nachher offenbar auch meiner Tochter unterlaufen: Sie hat den armen Dichter, wenn mir recht scheint mit ihren Verheiraten nicht bloß „begast“, sondern ganz „vergast“; denn er ist, wie ich leider feststellen muß, vollkommen verschwunden.“

Steuer-Philosophie.

Es gibt bei der Steuererhebung unheimliche, verstandesmäßig nicht zu erklärende Tatsachen: Nach dem Gesetz über die Kriegsabschreibung vom Vermögenszuwachs muß jeder seinen Vermögenszuwachs bis auf etwa 170 000 Mark abgeben. Jeder kennt aber Leute, die vor dem Kriege nichts hatten und im Kriege sich durch mehr oder weniger ehrliche Arbeit Millionen verdient haben. Diese müßten also nur 170 000 Mark besteuern. Trotzdem leben sie wie vielfache Millionäre und bilden den mit Recht so beliebten Stand der neuen Reichen. — Wie ist dies möglich? — Es gibt eben mehr Dinge zwischen Himmel und Erde, als Eure Schulweisheit sich träumen läßt.

Dem Steuerpflichtigen geht es geistlicher, als dem Steuerpflichtigen.

Die größte Schwermüdigkeit in Deutschland ist heute ein Auto, das nicht über Gehaltsunterschieden läuft.

Die Steuererhebung wirkt verheerend auf das Familienleben: Bis jetzt hat die Ehe das einzige Band zwischen Ehegatten, die elterliche Gewalt das Band zwischen Eltern und Kindern. Jetzt wird die Zusammengehörigkeit verflüchtigt durch die Gesellschaft mit beschränkter Haftung, die Mann, Frau und Kinder schließen, um statt der hohen Einkommensteuer die bei Aufrechterhaltung der Gewinne geringere Körperschaftsteuer zu zahlen. Wenn nun noch außerdem die Scheidung allgemein üblich wird, weil die Steuer der Ehegatten durch die Zusammenrechnung des Vermögens erheblich höher ist, als die Steuer die sie einzeln zahlen müßten, so können wir vielleicht dahin kommen, daß an Stelle der Ehegatten die Gründung einer G. m. b. H. tritt und der Registrator den Standesbeamten ersetzt.

Eine Steuer von 30 Prozent, die gezahlt wird, bringt dem Reich mehr ein, als eine solche von 50 Prozent, die umgangen wird.

Wende im Lande, so nährt Du dich redlich; verschiebe ins Ausland, so nährt Du dich besser!

Jede Steuer ist gerecht, die ein anderer zu zahlen hat.

Filmhumor

Von Goldi Schmidt.

Hörspruch. „In Ihrem Drama fehlt der Höhepunkt“, sagte der Spielleiter zu dem Filmautor. „Im vorletzten Akt verliert sich der Held und gleich darauf steht man ihn als Gatten. Es muß da noch eine Szene eingefügt werden, bei der das Publikum mit dem Helden fühlt und leidet; so etwas Erdbebens.“

„Ich verstehe schon“, unterbrach der Autor. „Da bringe ich den Helden zurück zum Anfang.“
„Großartigkeit.“ Um das Honorar für den Filmautor zu sparen, hatte ein Filmfabrikant selbst ein Drama verfaßt, das er seinem Regisseur zur Begutachtung vorlegte.

„Verzeihen Sie“, meinte der Regisseur. „Ihr Drama ist gewiß sehr pädagogisch, aber es hat einige Mängel. Vor allem fehlt ihm die Psychologie und die Ethik und diese Faktoren sind für ein modernes Publikum unerlässlich.“

„Na schön“, sagte der Prinzipal. „wenn der Aufbau dieser Dinger nicht zu viel Geld kostet, dann können Sie ja hineinmachen!“

Rheine, den 26. August 1921.

Der Amtmann.

Burgsteinfurt den 27. Juli 1921.

Der Landrat.

Das Versicherungsamt.

Der Amtmann.

Rheine, den 21. August 1921.

Der Amtmann.

mit der Zeit gebracht.
„Ausgeschlossen.“
„Lieber etwas Schönes. In meine.“
„Mal so mit Kunstbühne hineingekaut!“

„Lebensrettung.“ „Man hat mir hinterbracht, Sie gerührt, mir schon einmal das Leben gerettet zu haben“, wandte sich ein Filmhändler an die Spielleiter eines Filmunternehmens. „Wann soll denn das gewesen sein?“

„Das war damals“, erklärte der Gefragte, „als ich es verhindert, daß auf dem Film von Ihnen, den ich drehte, das Publikum ihren Namen zu lesen bekam.“
„Inspiration.“ Zwei Filmregisseure klagten sich ihr Leid über die Teilnahmslosigkeit der Filmkritiker. Ein dritter Regisseur warf ein:

„Die Statisten müssen eben immer eine Persönlichkeit vor sich sehen, welche sie begeistert; deren Aufmerksamkeit genügt, um ein Höchstmaß an Eifer und Spielfreudigkeit aus ihnen herauszuholen.“

„Bist du etwa diese Persönlichkeit?“ höhnten die Kollegen. „Ich nicht“, wehrte der Gefragte ab. „Das ist der Beamte, welcher die Gagenzettel ausreißt!“

„Verwandte Seelen.“ Bei den Unterhandlungen über die Höhe des Spielhonorars sagte der Filmunternehmer zu dem hartnäckigen Hauptdarsteller:

„Sie scheinen zu glauben, daß bei mir so ein paar hundert Mark keine Rolle spielen können?“

„Im Gegenteil! Sie scheinen nicht zu wissen, daß ich für so ein paar hundert Mark keine Rolle spielen kann!“

„Studium.“ Der Spielleiter einer Filmfabrik trifft spät nachts eine Dame von der Kampfarterie. Vorwurfsvoll sagt er zu ihr: „Anstatt sich auszuschlafen, damit sie morgen bei den Aufnahmen am Pöbel sind, humpeln Sie!“

„Sie tun mir Unrecht“, verteidigte sich die Dame. „Ich soll doch morgen eine Witwe spielen und da habe ich rasch noch einige Studien gemacht.“

„Wo sind Sie denn da jetzt in der Nacht gewesen?“ erkundigt sich der Spielleiter.

„Auf dem Witwenball“, antwortete die Dame.

Gottesdienst-Ordnung

Für die katholische Gemeinde.

Wartkirche.

Sonntag, 28. August. Kollekte für Parsonen. 6 Uhr hl. Messe, 7 Uhr hl. Messe, 8 Uhr Eucharistie mit Predigt, 9 Uhr Schulmesse, 10 Uhr Hochamt, 11 Uhr hl. Messe mit Predigt, 6 Uhr Andacht. — Montag 6 Uhr Jahresmesse für Frau Kamphues, 7 Uhr Jahresmesse für August Springholz, 8 Uhr Jahresmesse für Rubbert, 8 Uhr Jahresmesse für Eheleute Carl Dörmann. — Dienstag 6 Uhr Jahresmesse für August Wäumer, 8 Uhr Jahresmesse für Ulrich Haar, 8 Uhr Jahresmesse für Katharina Merz. — Mittwoch 6 Uhr Jahresmesse für Anna Hartmann, 7 Uhr Jahresmesse für Hermann Leugering, 8 Uhr Jahresmesse für Emma Leugering, 8 Uhr Jahresmesse für Franz Nordmann i. R. gef. — Donnerstag 6 Uhr Jahresmesse für Frau Ratering, 7 Uhr Jahresmesse für Florenz Seipen, 8 Uhr Jahresmesse für August Seipen i. R. gef., 8 Uhr Jahresmesse für Joseph Ottenhues i. R. gef. — Freitag, 28. August, 6 Uhr Jahresmesse für Wilhelm Esser, 7^{1/2} Uhr Gedenkfeier, 8 Uhr Jahresmesse für Familie Waldau, 8 Uhr Jahresmesse für Leutnant Rudolf Kämpfers i. R. gef. — Samstag 6 Uhr Brautmesse, 8 Uhr Hochamt für Rentant Bernzen.

Gemeinschaftliche zum hl. Petrus.

Sonntag, den 28. August, 7, 9 und 10 Uhr hl. Messen.

Männer-Sodalität. — Benefizkirche.

Montag 7 Uhr Seelenmesse für Th. Gröber.

Wartkirche.

Sonntag, den 28. August. 7^{1/2} Uhr hl. Messe mit gem. hl. Communion der Knaben der Stadtschulen und des Müttervereins, 8^{1/2} Uhr hl. Messe mit Predigt, 9 Uhr Kindermesse, 10 Uhr Hochamt mit Predigt, 11 Uhr hl. Messe mit Predigt für den Antoniusverein, 12 Uhr Andacht, 4 Uhr Andacht mit Predigt für den Mütterverein, 6 Uhr Andacht. — Freitag: 7^{1/2} Uhr Gedenkfeier. — Montag 6 Uhr Jahresmesse für Eheleute Heinrich Niemann, 7^{1/2} Uhr Hochamt zu Ehren des hl. Antonius, 8 Uhr Jahresmesse für Johannes Cantau. — Dienstag 6 Uhr Brautmesse, 7^{1/2} Uhr Jahresmesse für Eheleute König, 8 Uhr Jahresmesse für Wilh. Cantau. — Mittwoch 6 Uhr Jahresmesse für Anton Gebbe, 7^{1/2} Uhr Jahresmesse für Heinrich Fuh, 8 Uhr Trauungsamt. — Donnerstag 6 Uhr Jahresmesse für Theresia Gebbe, 7^{1/2} Uhr Jahresmesse für Gebhard Dohler, 8 Uhr Jahresmesse für Eheleute Goding. — Freitag 6 Uhr Hochamt zu Ehren des hl. Hieronymus, 7^{1/2} Uhr Hochamt zu Ehren des hl. Hieronymus, 8 Uhr Jahresmesse für Ww. Theresia Schaefer. — Samstag 6 Uhr Brautmesse, 7^{1/2} Uhr Brautmesse, 8 Uhr Trauungsamt.

Für die evangelische Gemeinde.

Kirche in Eickendorf.

Sonntag, den 28. August. 8 Uhr Gottesdienst, 9 Uhr Taufen.

Gottesdienst:

Versteht: Dr. Niehaus.
Apotheken: Frauenapotheke (Mantermann), Markt.
Seemannsdienst: Frau Greim, Gellendorferstraße, Frau Theismann, Marktstraße.

Schuh- und Lederwaren, neu mit, W. Brauns, G. m. b. H., Quedlinburg, Verlag Siegristbrosch. Nr. 2.

als tägliches Genusmittel in
vielen Familien eingeführt.
à Paket 4.- Mk.
Vorabnahme w. g. e. n. t.
Willy Protz,
Schwanen-Drogerie

schwache

Nerven sind die Grund-
ursachen der meisten Krank-
heiten. Blutarmut, Herz-
klopfen, nervöse Kopf-
schmerzen, Schwindel-
stände aller Art, Unlust zur
Arbeit, Zittern, Appetit-
losigkeit, nervöse Magenbe-
schwerden können nur durch
Leceithin Doppelherz
dem von der medizinischen
Wissenschaft anerkannten
Nerven-Kräftigungsmittel
geheilt werden. Allein
echt mit der Schutzmarke



in Originalflasche
à 12,50 und 20.- Mk. zu
haben in Drogerie:
Willy Protz,
Rheine i. W.

Kräutze
(Inkender
Sautauschlag)

wird unter Garantie in 3
Tagen mit der echten Kräu-
terseife, Marke „Pura“, geheilt.
Geruchlose Kur ohne Fern-
störung.

Für Kinder Mk. 6.50
30% Mk. 10.00
Für Erwachsene Mk. 15.00
Doppelpackung Mk. 24.00
Blutreinigungsmittel Mk. 3.50
Willy Protz
Schwanen-Drogerie.
Nach ausw. Veri. d. Nachr.

**Kaefelab und
la Kaefefarbe**

kaufen Sie in langjäh-
rig bewährter Güte bei:

Willy Protz,
Schwanen-Drogerie.

Hühneraugen



werden Sie sicherlos durch
Hühneraugen-Lebewohl
Hornhaut auf der Fußsohle
beseitigt.

Lebewohl-Ballen-Scheiben
kein Verrutschen und Fest-
kleben am Strumpf. In
Drogerien und Apotheken.
Schachtel 2.- und 3.- Mk.
Willy Protz, Schwanen-Drog.
Th. Nienkemper, Markt.

Hautjucken

bei in der Bettwärme zu
längst Kratzen reizend (rote
Bunte, kl. weiß. in Blau-
schwarz, Krätze heilt Apotheken
Schwarz) geruchlos. Haut-
ausschlag, Juckreiz, 2 Töpfe (zu
einer für unbedeutend er-
forderlich), Mk. 12.50 und
Porto. Günstig. Selbstverleib.
Bewährt auch bei Kleinkind.
Jeder Art Nachschmerzverf.
nur durch:
Apotheker Schanz,
Grünau 340, (Markt.)

Rheiner Fahrzeughaus

Hermann Beimesche
Fernsprecher 22. Staatlich befugter Kraftfahrlehrer für sämtliche Klassen.

Motorfahrzeuge - Fahrräder - Laternen
elektrische Lampen - Zubehör - Ersatzteile
Automobil- - Fahrradgummi, - Para-Schläuche
Benzin Oel
Laden Garage.
Fahrrad-Reparaturen Werkstat m. elek. Betrieb
Markt 7. Sedansstraße

Reparaturen

Die Arbeit meines Hauses
ist meine Reklame!

Mitglied des deutschen
Automobilhändlerver-
bandes E. V., Berlin.

Barmer Bank-Verein Rheine

Hinsberg, Fischer & Comp.,

Fernruf 55 u. 56. Postscheck-Konto Cöln 107003. Reichsbank Giro Konto.

Eröffnung laufender Rechnungen.
Provisionsfreie Scheckrechnung.
Verwaltung und Aufbewahrung
von Wertpapieren.
Einlösung von Zinsscheinen.
Beleihung von Wertpapieren.
Einzug v. Schecks auf alle Plätze.

An- u. Verkauf von Wertpapieren
Kuxen und unnotierten Werten.
Devisenbeschaffung zu günstigen
Tageskursen.
Verzinsung von Spareinlagen
zu günstigen Sätzen.
An- und Verkauf von ausländ.
Sorten.

Starke Kartoffel-Säcke

prima schwere doppelfarbige Mehl-Gebirge-Reisballen- und
Zucker-Säcke aus gewes. Prov. Amtsbest., darunter Dreil-
Mehl-Säcke aus den Jahren 1910/14, verlaufen, solange
Vorrat, billigt 5 St. 76.50, 10 St. 146.-, 20 St. 276.-
frei Haus p. Nachr. **Planen u. Sachhandlg.** Eich-
tenberg bei Berlin Qu. 42, Möllendorffstr. 94/95.

Vertreter und Provisions-Reisende

für 1a Trikotagen zum Besuche von Privat-Kundschaft ge-
sucht. Es handelt sich um hochwertige Qualitäten in Unter-
zeugen und Strümpfen für Damen, Herren und Kinder.
Guter Verdienst. Hohe Provision.
Ang. unter B 5464 an die Ann. Exped. E. Benzel,
Münster i. W., Ludgeristraße 19.

Rochmaschine

abzugeben.
Rofe, Kämpersdorf,
Alfredstr. 11.

möbl. Zimmer

1 oder 2 freundl.
von Kaufmann, evtl. mit
voller Pension oder nur
mit Morgenkaffee gef.
Angebote unter E. St.
100 an die Geschäftsst.

Bekanntmachung.

In Gemäßheit des § 12 der Schau- u. Unterhaltungs-
ordnung für die Wasserläufe des Kreises Steinfurt vom
13. Dezbr. 19 wird hierdurch bestimmt, daß die Herbsträu-
mung sämtlicher im Amtsbezirk Rheine vorhand. Wasser-
läufe, also der Flüsse, Bäche und Abzugsgräben bis zum
10. September ds. Jrs. zu erfolgen hat. Ist die Räumung
bis zu diesem Termine nicht erfolgt, so verfallen die Säu-
migen nach § 19 der genannten Ordnung in eine Geld-
strafe bis zu 30 Mark und haben sie außerdem zu gewäh-
rigen, daß die Mängel auf ihre Kosten beseitigt und die
Kosten im Zwangswege von ihnen beigetrieben werden.
Es wird noch besonders darauf aufmerksam gemacht,
daß nach § 1 der Schau- und Unterhaltungsordnung nicht
nur die Wasserläufe der Schau unterliegen, die bisher auf
Grund früherer Bestimmungen geläut worden sind, sondern
auf alle Gräben soweit sie der Vorflut der Grundstücke ver-
schiedener Eigentümer dienen.
Rheine, den 19. August 1921.
Der Amtmann.

Feinste Tafelmar-
garine in Pfdpack.
9.50, 10.50, 12.00
1a fetten Speck
13.50, 14.- Mk.
1a durchwachsener
u. Schinkenspeck
per Pfd. 14.- Mk.
Schmalz
per Pfund 15.50
Milch
per Liter 15.-
Salatöl
per Liter 18 Mk.
1a gebr. Kaffee
20.- und 22 Mk.
Malzkaffee
per Pfund 4.25
Pflaumen
4.- Mk.
Grlesmehl
1.90 Mark.
Pa. Volkreis
4.25 Mk.
Buddingpulver
3 Pakete 1.50 Mk.
" **Isoler**
per Pfd. 5.50 Mk.
Pa. Schmierseife
3.50 Mk.
1a Isf. Seifenpulver
2.- Mark.
**Lebensmittel-
Consum**
Sedansstraße 8.

Häuser-Verkauf

Es steht ein zweistöckiges
Wohnhaus mit schönem
Garten, bei sofortigem An-
tritt zu verkaufen.
Es steht ein Wohnhaus in
Emsdetten mit einem
Garten zum Verkauf, bei
sofortigem Antritt.
Es steht ein zweistöckiges
Wohnhaus in Rheine
zum Verkauf.
Es stehen zwei einstöckige
Wohnhäuser zum Ver-
kauf in Rheine, eins bei so-
fortigem Antritt.
Es steht ein zweistöckiges
Wohnhaus in Rheine,
zum Verkauf, gute Geschäfts-
lage, bei sofortigem Antritt.
Es steht ein Geschäftshaus
in Meßum zum Ver-
kauf.
Ich suche mehrere Kotten
und Kolonate zum An-
kauf, auch 2 Kolonate.
C. Hemke, Aukt.,
landwirtschaftl. Sachverst.
Rheine i. W.,
Sedansstraße 21, 28.

Wachsamer Foxterrier

zu verkaufen.
Bentheimerstr. 27.

Bevor Sie Ihre Möbel einkaufen

besichtigen Sie bitte unsere Ausstellung!

Münster Alter Steinweg 16 Münster

Magazin-Genossenschaft vereinigter Innungsmeister.

Sie finden hier eine reiche Auswahl erstklassig gearbeiteter Möbel in geschmackvollen Formen
Speisezimmer, Buffet, Credenz, Ausziehtisch und Lederstühle in den Preisen von 5000.- 6800.- 8350.-
11700.- Mk. und höher.
Herrenzimmer, Bibliothek, Schreibtisch, Tisch, Sessel, Lederstühle in den Preisen von 4800.- 5650.-
7280.- 9380.- 11500.- Mk. und höher.
Schlafzimmer, 2 Bettstellen mit Matratzen, 2 Nachtschränke mit weißem Marmor, 1 Schrank, 1 Wasch-
kommode mit weißem Marmor und Spiegel, 2 Stühle, 1 Handtuchhalter, in den Preisen von 5800.-
6750.- 7250.- 8500.- 9800.- Mk. und höher. - Vorstehende Zimmer in Eiche.
Küchen in natur lackiert mit Linoleum und gestrichen von 1700.- Mk. an.
Außerdem unterhalten wir ein reichhaltiges Lager in diversen Einzelmöbel, auch Teppichen und
Gardinen. Anfertigung sämtl. Polstermöbel und Dekorationen.
Besichtigung erbeten ohne Kaufzwang.

Pfer
am Son
Offen
21000
We
8 Rennen!
Nennun
Anmeldungen
dischen Renn-
a. d. Ems.

Tafelmar-
in Pfdpack.
10,50, 12,00
en Speck
50, 14.— Mk.
Schwafener
nkenfpeck
Pfd. 14.— Mk.
Pfund 15.50

er Eiter 15.—

Eiter 18 Mk.

Kassee

und 22 Mk.

ffee

r Pfund 4.25

en

4.— Mk.

hi

1,90 Mark.

kreis

4.25 Mk.

apulver

hete 1.50 Mk.

lofer

fd. 5.50 Mk.

mierseife

3.50 Mk.

ifenpulver

2.— Mark.

smittel-

nfum

traße 8.

Statt Karten.

Emilie Kettendorf
Heinz Buchzick
Verlobte.

Rheine, den 28. August 1921.

Berta Richter
Josef Nitsche
Verlobte

Rheine Emsdetten

Unserm lieben Kollegen

August Reckers
Maria Reckers

geb. Middelburg

zu ihrer am 27. Aug. stattfindenden Vermählung

die herzlichsten
Glück- u. Segenswünsche

Gewerkschaft Deutscher Eisenbahn-Angeler-
bediensteten, Ortsgruppe Rheine i. W.

Statt jeder besonderen Anzeige.



Nach Gottes unerforschlichem
Ratschlusse entschlief heute nach-
mittag meine innigstgeliebte treusor-
gende Mutter, unsere liebe Schwester,
Schwägerin und Tante

Ww Heinrich Marschall

Katharina, geb. Morisse.

Sie starb nach kurzer schwerer
Krankheit, wohl vorbereitet durch
einen christl.-frommen Lebenswandel,
nach Empfang der hl. Sterbesakramente
im Alter von 73 Jahren.

Rheine, den 25. August 1921.

Um stille Teilnahme bittet im
Namen der trauernden Hinterbliebenen

Maria Marschall.

Das Seelenamt findet statt in der
alten Pfarrkirche am Montag, den 29.
August 1921, morgens 8¹/₂ Uhr, daran
anschließend die Beerdigung vom
Sterbehause Emsstraße 12.

Pferde-Dennen



In Lingen a. d. Ems.

am Sonntag, den 11. Sept

Offen für sämtliche Pferde.

21000 Mark Geldpreise

Wertvolle Ehrenpreise.

5 Rennen! 5 Rennen!

Nennungsschluss: 5. September

Anmeldungen an das Sekretariat des Emslän-
dischen Renn- und Pferdezuchtvereins in Lingen
a. d. Ems. — Sparkasse des Kreises Lingen.

Sie sparen Zeit und Geld
denn Sie waschen schnell u. gut bei Verwendung von

Persil

das selbsttätige Waschmittel

Preis das Paket nur Mk. 4.—

Wir warnen vor Nachahmung und bitten nur in den einschlägigen Geschäften zu kaufen.

Hersteller: Henkel & Cie., Düsseldorf.

Es werden gesucht:

- 10 Schlosser, 5 Dachdecker,
- 2 Stellmacher, 1 Schirmmacher,
- 1 Schneider, 1 Klempner,
- 10 Maler u. Anstreicher,
- 4 Stuhlmacher, mehrere Maurer,
- Mehrere Grubenholzarbeiter,
- 1 Blechwärter, 1 alt. Transportarb.
- Mehrere Einseher,
- " Selbstaktorspinner,
- " Anmacher,
- " Flegerinnen,
- " Weber u. Weberinnen,
- 1 Krempelarbeiterin,
- Mehrere Verkäuferinnen für Manu-
faktur und Konfektion,
- Mehrere Alleinmädchen,
- 1 Zimmermädchen,
- 1 Kindermädchen, welches zu Hause
schlafen kann.

Kreis-Arbeitsnachweis Rheine,
Telef. 101, Klosterstr. 8.

Vom 1. September d. J. ab wird der
Haltepunkt Settrup der Strecke Rheine-
Quakenbrück für den Personenverkehr eröffnet. Es werden
in Settrup folgende Personenzüge halten:

Pz. 694 Quakenbrück—Rheine
Quakenbrück ab 5.39, Settrup ab 6.41, Rheine an 7.37
vormittags.

Pz. 691 Rheine—Quakenbrück,
Rheine ab 8.12, Altenrheine ab 8.19, Spelle ab 8.29,
Beesten ab 8.41, Freeren ab 8.51, Settrup ab 8.59, Für-
stenau ab 9.07 vorm. und weiter wie bisher.

Pz. 696 Quakenbrück—Rheine,
Quakenbrück ab 11.26, Settrup ab 12.29, Rheine an
1.20 nachm.

Pz. 697 Rheine—Quakenbrück,
Rheine ab 11.53, Settrup ab 12.43, Quakenbrück an
1.37 nachm.

Pz. 693 Rheine—Quakenbrück,
Rheine ab 2.43, Settrup ab 3.31, Fürstenau ab 3.39,
Bippen ab 3.53, Rortrup ab 4.07, Bch ab 4.16, Qua-
kenbrück an 4.32 nachm.

Pz. 692 Quakenbrück—Rheine
Quakenbrück ab 4.58, Settrup ab 5.54, Rheine an 6.43
nachmittags.

Pz. 698 Quakenbrück—Rheine
Quakenbrück ab 7.59 Settrup ab 8.45, Rheine an 9.34
nachmittags.

Pz. 699 Rheine—Quakenbrück
Rheine ab 10.04, Settrup, 10.55 Quakenbrück an 11.54
nachmittags

Eisenbahndirektion Münster (Westf.)

Umpreß-Hüte!

Nehme Damen- und Herrenhüte zum
Umprägen an. Musterformen am
Lager. — Gleichzeitig empfehle ich
mein reichhaltiges Lager an nou-
esten Winter-Formen und Zutaten.

Clärchen Wolters, Hügel 20.

Technikum Lemgo.

Maschinenbau, Elektrotech Hoch- und Tief-
bau. Ziegeleifach. Neuk. Laboratorien.

Hausverkauf.

Das Haus-Grundstück in
der Gemeinde Stadt Rheine

an der Seidenstr. 6,

gelegen, werde ich am Don-
nerstag, den 1. September,
nachmittags 6 Uhr in mei-
nem Geschäftszimmer öffent-
lich meistbietend zum Ver-
kauf aussetzen.

Herm. Fuest,

beid. Aukt. — Rheine.

Verkaufs-Anzeige

Samstag, den 3. Septbr.
nachmittags 2 Uhr,
werde ich im Auftrage der
Frau Spinmeister Huhn,
Museum Sterbefallshaus an
dieser Wohnung

1 Kleiderkasten, Bettlade
mit Matratze, 4 Stühle, dar-
unter, 1 Mahagoni u. Ser-
viettisch, Kücheneinrichtung
und 2 Stühle, 1/2 Duh.
Nachtisch, Kur-Garderobe
(eichen) 1 Sessel, Büsche-
mangel mit Tisch, Wasch-
korb, 1 aufgestopfter Fuchs,
Porzellan, Kristall-Glas-
sachen, Einmachdose und
sonst noch vorhandene
Sachen durch Meistgebot
zum Verkauf aussetzen.
Die Sachen sind gebraucht
gut erhalten und vor dem
Verkauf zu besichtigen.
Museum, 24. Aug. 1921
Ed. Gasman.
beidg. Auktionator.

4—5

Holzarbeiter

zur Anfertigung von Gru-
bendoln für sofort gesucht.
Guter Akkordlohn.

Näheres bei Auktionator

Speling, Eile bei Rheine.

Zuverlässiges, ehrl.

Mädchen

für Küche und Hausarbeit
für einen Geschäftshaus
zum 1. Okt. gesucht.

Näheres Geschäftsstelle.

Gummi-Mantel

garantiert wasserdicht
O. Rätter, sen., Münster,
Krumm ertimpon 17.19

Maurer

gesucht. Meldung

Gutsbau Settrup,

Schacht u. Co., N.-G.

Junges Mädchen sucht
zum 1. Oktober zur we-
teren Ausbildung eine

Stelle

in einer Damenschneiderin
einem religiösen Hause am
liebsten in Rheine od. Um-
gebung.

Gest. Angeb. unter F. 3.
220 an die Geschäftsstelle.

HAHAHAHA

Gut empfohlenes

Mädchen

für vormittags gesucht.

Frau Ludwig Schen

Salzbergenerstr. 35.

HAHAHAHA

Lehrerin sucht 1 oder 2

möblierte

Zimmer

mit oder ohne Verpflegung.

Ang. unter „Wohnung“

an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Heute morgen 9 Uhr wird
im hiesigen städt. Schlachthaus
auf der Freibank eine

büchse

fette Kuh

ausgehauen. Pfund 7.00 Mk.

Mehrere junge

Hunde

hat abgegeben.

Thobe, Schotthoch,

Lingenendamm Nr. 130.

Offenen Beinen

veralteten Wunden, rissenden Haut-
stellen usw. wirkt sehr rasch, nager in ver-
wund. Fällen: **Warondo-Wundsalbe.**

(vgl. Art. Barfischechen
t. Hautausschläge)

Warondo-Flechten

(vorwiegend trocken, schuppig, leicht und dünn) wirkt über-
raschend schnell die
1000 lach. bewährt

Dankschreiben! Frau W. in O. schreibt: Die mir ge-
an meinem offenen Bein gewirkte Wundsalbe hat Wunder
H. in B.: Ihre Wundsalbe ist einfach großartig. Erbiete um-
gehend ... Herr H. in C.: Ihre Flechtensalbe hat mir vorzüg-
lich geholfen. Bitte senden ... Fr. O. in W.: Die Flechten-
salbe hat die jetzt große Wunde hervorgebracht usw. usw.
Man sieht schon auf die ges. Schrift. Name „Warondo“.

Zu haben in den Apotheken, wo nicht, wende man sich
an den alleinigen Fabrikanten W. Rensdorf, Lem-
gerich (Westf.) 2. Jeder Bein- und Hautkrank, der
Heilung sucht, muß diese Salben anwenden.

**Ruder-Verein
Rheine e. V.**

Wir machen darauf
aufmerksam, daß Lie-
ferungen an den Ru-
derverein nur gegen
Bestellschein, der mit
Stempel und Unter-
schrift eines Vorstands-
mitgliedes versehen ist,
erfolgen dürfen. Rech-
nungen sind monatlich
einzureichen.

Der Vorstand.



**Geflügelzucht-Verein
Rheine Stadt und Rheine
rechts der Ems.**

Abfahrt der gewählten Ver-
treter zum Kreisverband
tag heute (Samstag) nach
— mittags 1.45 Uhr. —

Bolkshaus!

Sonntag von 11-1 Uhr

Frühschoppen

=Konzert

Entree frei.

HAHAHAHA

Schlosser,

Dreher,

Hilfsarbeiter

sofort gesucht.

Eisen- & Stahlwerk

Mosum.

HAHAHAHA

Gest. bte

Maschinenweibstickerin

(sofort oder später gesucht.

Angebote an die Geschäfts-
stelle.

4 Monate alter

Heidewachsel

mit Stammbaum, abzugeben

Nh. Geschäftsstelle.

Zum 1. Oktbr. suche ich

für Abteilung Manufaktur,

Kurz-, Weiß-, Wolllwaren,

speziell Kurzwaren eine

tüchtige Verkäuferin

Ebenso für Abteilung Lebens-

mittel und Drogen eine

tüchtige branchenfunde

Verkäuferin

Gehalt nach müßterförmig

Lohn. Dieselben können

eventuell auf Monatslohn

nach Hause fahren.

3. Bittkamp,

Emsdetten b. Münster.

HAHAHAHA

Hez sucht möbliertes

Wohn- u. Schlafzimmer

wenn möglich mit voller

Pensten. Angebote unter

M. S. 02 an die Gsch.

HAHAHAHA

Anst. d. jg. Mann sucht

möbliert. Zimmer

mit Morgenkaffee. Angeb.

unter F. 173 an die Gsch.

Ein gut erhaltenes

Herren-Fahrrad

verkaufen. Nh. Gsch.

28. Aug. 1921 feiert die erste
THEATERVEREINIGUNG
 im Saale der Herren Gebr. Elpers ihren diesj.
SOMMER-BALL
 wozu Freunde und Gönner des Vereins herzlich
 eingeladen werden.
 - - Für gute Musik ist gesorgt. - -
 Anfang 7 Uhr. Kassenöffnung 6½ Uhr.
 DER VORSTAND.

Für die Aussteuer

Preiswerte Angebote!

Hemdentuche 80 cm breit, prima stark und feinfädige Qualität	8 00
Hemdentuche 160 cm breit 120 cm breit allerbeste westfäl. Qualität	14,50 12,50
Hausfische 160 cm 140 cm 80 cm schwere Qualität	26,50 22,50
Köner-Riber Ungebl. schwere Hemdenqualität	32, — 28, — 14,75
Pique 80 cm breit gute schneeweiße Ware	13 50
Bettuchbiber 150-160 cm breit ganz schwere prima Qualität	16 00
Halbleinen 160 cm 140 cm prima Qualität, für Bettücher	27 00
Bettendamast weiß-rot 160 cm 130 cm 180 cm (weiß) Blumen- und Streifenmuster	35 — 36, —
Bett-Inlett alte bewährte Friedensqualität wofür wir langjährige Garantie übernehmen	54, — 44, — 29,50
Bettsiamosen 80 cm breit waschechte rot-weiß u. blau-weiß Ware 15,50	12 50
Schürzensiamosen 120 cm breit Unsere allerbeste waschechte Friedensqualität	19 50
Schürzendruck ca 118 cm breit Die bekannte waschechte Ware	23 50

Wolff & Co.
 Münster i. W.

: Total-Ausverkauf : - wegen Geschäftsaufgabe. -

Sämtliche Waren weit unter Einkaufs-Preis vom 1. bis 15. September
 Es sind noch vorrätig:
 Kleider, Blousen, Röcke, Strickjacken, seidene Unterröcke,
 Schlüpfer, Wollstoffe, Seiden, Crep de Chine u. s. w.
Modenhaus Weil, Münster, Drubbel 20
 (im Hause der Münsterschen Zeitung.)

+ Bruchleidende +

Unserer Eltern durch Tragen meines althergebrachten, federlosen Trage- und Nach-
 tragbaren Spezial-Bandages „Lebensretter“ in mit den patentierten „Sch.“
 lassen. Eine wirkliche Verkleinerung des Bruches ist ersichtbar. Genau nach Maß
 angefertigt. Konkretenlos. Versuchs empfohlen. Schriftliche Garantie.

Vor Bettnässen geschützt.

Sind alle durch das Tragen meines aus Gummi hergestellten Urinal-Apparates. Erhältlich
 außerdem meine Kängel-, Leib-, Umfands- und Hantelvorfallsbänder. Mein
 Spezialist erteilt kostenlos Auskunft in Mülheim, Mittwoch, den 31. ds.
 Wie im Bahnhof Hotel Hartmann von 8-2 Uhr vorm.
 Strenge diskrete Bedienung.

M. Frisch vorm. P. Binder, Spezial-Bandagist, Saarbrücken 3, Rassestr. 20.

Bankbeamter sucht sofort
 1 oder 2

möbl. Zimmer
 mit voller Pension, möbl.
 Mittelpunkt der Stadt.
 unter 8. 500 an
 alle ds. 14.

**Friseur-
 lehrling**
 stellt sofort ein
 Rudolf Hamers,
 Parfümerie- u. Friseurgeschäft,
 Salzbergenerstr. 8.

Freundlich möbl.
Zimmer
 mit guter Pension zu
 vermieten.
 Angeb. unter N. 5. 21
 a. d. Geschäftsstelle.

Ab Montag:

Große Reste=Auslagen

in allen Abteilungen.

Gebr. Anschel

Thie 12.



Turnclub „Westfalia“
 Am Sonntag, 28. Aug., anfangend
 3 Uhr, veranstaltet der Turnklub
 „Westfalia“ auf dem Sportplatz
 - Hesselung ein großes -

Spiel- und Sportfest

verbunden mit Waldkonzert d. Arbeiter-
 grossem vereinskup.

Ausgetragen werden die Vereinsmeisterschaften
 der Turnerinnen und Turner, 5 Uhr grosses

Fussball-Wettpiel

gegen d. Ligaverein „Westfalia“-Ahlens 1. Mannsch.

Abends 8½ Uhr Tanzkränzchen

im Lokale des Herrn H. Prax. - Zum Tanzkrän-
 zchen haben alle zu unseren früheren Festlichkeiten
 Eingeladene Zutritt. - Eintritt nachmittags 2.-
 ausschl. Steuer. Jugendliche die Hälfte -
 Der Festausschuss

Jungg.-Schützen-Verein

Benilage und Schleupe.

Am Sonntag, den 28. August
 findet unser diesjähriges

Ernte-Fest

auf dem Frieden statt.

Anfang des Balles 4 Uhr nachm.
 Freunde und Gönner des Vereins
 sind hierzu herzlich eingeladen.

Der Vorstand.

Der Wirt.

Am Sonntag, den 28. August

Kirmes-Ball

wozu freundlichst einladet.

Kl. Neier, Bevergern.

Westfäl. Reit- und Fahrschule - Warendorf -

Beginn des IV. Lehrgangs am 15. Septbr. An-
 meldungen sind baldigst zu richten an unter-
 zeichnete Kommission, die auch Geschäftsord-
 nungen und Anmeldeformulare versendet.

Kommission zur Prüfung von
 Halbblutpferden für Westfalen.
 Münster i. W., Schorlemerstraße 8.



In fettes
Fleisch, Rauchfleisch u. Wurst

W. Lucas.

Bahnhofs Café

Bis auf Weiteres jeden Samstag
 abend von 7-11 Uhr, Sonntag
 abend von 6-11 Uhr

Künstler-Konzert.

Sämtliche Erzeugnisse der Feinbäckerei
 von Karl Elmer.

Restaurant, Konditorei u. Kaffee - Carl Elmer -

Sonntag, den 2. August

Frühschoppen-Konzert

von 12-1 Uhr

Nachmittags ab 4 Uhr

Künstler-Konzert

Eintritt frei!

Restaurant Himmel Conditorei u. Caffee

Am Sonntag, den 28. August
 4 Uhr anfangend

KONZERT

Th. Kemper.

: Geschäfts-Eröffnung! :

Den geehrten Bewohnern von Rheine und Um-
 gegend zur gefl. Mitteilung, daß ich im Hause
 meiner Eltern ein

Damen-Putzgeschäft

eröffnet habe. Nach mehrjähriger Tätigkeit
 in großen Spezialgeschäften als 1. Arbeiterin
 und Meisterin bin ich in der Lage, den ver-
 wöhntesten Ansprüchen gerecht zu werden. Um-
 arbeiten Umformen von Hüten, sow. Pelzarbeiten
 werden prompt und billig ausgeführt. Umpreß-
 hüte in jeder Form und Schattierung werden
 angenommen. - Es soll mein Bestreben sein
 in jeder Hinsicht meine Kundschaft zufrieden
 zu stellen. - Bitte mein junges Unternehmen
 zu unterstützen und bitte um geneigten Zuspruch

Maria Breitenwieser,

Rheine i. W.: Wadelheimerstr. 35
 Näh. Gastw. Beesten.